

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

433 (16.9.1932) [No. 432] Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 16. September 1932

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Thiermann... Pregeleitsch verantwortlich: für Politik: H. Kimmig...

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 M... Einzelhefte: 10 Pf... Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 0,40 M...

Kampf um Zinsenkung.

Deutschland beantragt in Basel Aenderung des Reichsbankgesetzes. Innerdeutsche Senkungsmöglichkeiten.

m. Berlin, 16. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Montag tritt in Basel der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zusammen...

um dann die Stellung seiner Partei zur Reichsregierung und deren Maßnahmen sowie zu den Neuwahlen zu unterziehen. Die Deutsche Volkspartei begrüßt den letzten Versuch, die wirtschaftliche Katastrophe...

Konkordatswehen in Baden.

* In Baden ist man nun richtiggehend in ein Vorstadium des Konkordatsabschlusses hineingeschlittert, und die Vorfeldgehefte, die hüben und drüben aggressivere Formen annehmen...

Dingelden für nationalen Wahlblock.

Berlin, 16. Sept. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, sprach am Donnerstag vor einer Vertrauensmänner-Verammlung der Berliner Parteioffizianten im Saale des Reichswirtschaftsrats...

Hitler vor der SA.

M. Berlin, 16. Sept. Im Münchner Zirkus fand, wie der „Volkswagen“ aus München zu melden weiß, am Donnerstagabend ein Generalappell der SA und SS statt...

Der Sieg Japans.

Englisch-amerikanische Meinungsverschiedenheiten über die mandchurische Frage.

S. London, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Entscheidung im Fernen Osten ist gefallen: Japans logenannter Vertrag mit dem mandchurischen Puppenstaat — so wird Mandchukuo hier stets genannt — läßt auch nicht den Schattens eines Zweifels daran aufkommen...

schurkos ausgesprochen, das sich „in Uebereinstimmung mit dem freien Willen seiner Einwohner zu einem selbständigen Staate gemacht habe“...

Sokio feiert.

M. Tokio, 16. Sept. Die Unterzeichnung des mandchurisch-japanischen Vertrages gab in Tokio Anlaß zu großen Feierlichkeiten. Ein Zug von etwa 30 000 Mitgliedern militärischer und patriotischer Verbände zog am Kriegereidmal und an den Kriegsmünisterien unter Entfaltung der japanischen und mandchurischen Flagge vorüber...

Kabinettsbildung in Chile.

M. Santiago de Chile, 16. Sept. Der neue chilenische Präsident, General Bianchi, der als „Soldatenaristokrat“ bezeichnet wird, hat nunmehr sein neues Kabinett zusammengestellt...

Erdbeben auf Neuseeland.

M. Wellington (Neuseeland), 16. Sept. Die Bezirke Waitoa und Gisborne auf der Nordinsel Neuseelands wurden von einem starken Erdbeben heimgesucht...

Der Inhalt des japanisch-mandchurischen Protokolls.

In dem von der japanischen Botschaft in London veröffentlichten Protokoll, das am Donnerstag in Tschangtschun unterzeichnet wurde, wird zunächst von Japan die Anerkennung Mandchukuo...

sozialistische Gruppe nicht darauf schließen dürfe, die Nationalsozialisten seien überhaupt Gegner eines Vertragsabchlusses mit der römisch-katholischen Kirche. Kraft fügte dem noch an, die Nationalsozialisten würden nach Übernahme der Macht wahrscheinlich selbst einen solchen Vertrag abschließen.

Es liegt auf der Hand, daß nach dem Abbruch des Bayern- und des Freientfordats Baden sich auch unter anderen Koalitionsverhältnissen vertraglichen Regelungen nicht entziehen könnte, zumal nach unerer Kenntnis der Dinge auch in Hessen und Württemberg derartige Verhandlungen im Gange sind. Sie sind ja teilweise auch dadurch bedingt, daß Benedikt XV. zwei Jahre nach dem Amtsturz in Deutschland die bestehenden Konföderate kündigte und sich zu neuen Verhandlungen bereit erklärte. Man wird allerdings auch in kirchlichen Kreisen zugeben, daß die Kirche nach Außerkräftigung des Konföderats im Jahre 1860 durch die großherzogliche Regierung nicht schlecht gefahren ist. Es wird also wesentlich auf den Inhalt des Konföderats ankommen, ob es sich als ein Friedenswert oder als ein Moment konfessioneller Unruhe auswirken wird. Das Echo, das die bislang recht dürftigen Meldungen über den Gang der Verhandlungen begleitet, hat aber immerhin gezeigt, daß man nicht ganz ohne Befürchtungen der Bekanntgabe des Entwurfs entgegensteht. Ein Antrag der Landtagsgruppe des Evangelischen Volksdienstes, der den Verzicht auf die politische Klausel, d. h. ein Einspruchsrecht des Staates bei Befehl der höchsten Kirchenämter, die Zustimmung im Falle der Befehlsentscheidung und die rechtliche Sicherung des gegenwärtigen Religionsunterrichts und der bisherigen kirchlichen Feiertage verlangt, fand beim Zentrum lebhafteste Zustimmung. Aus einer Erklärung des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Dr. Föhr, geht hervor, daß das Zentrum die Mitwirkung nicht nur auf die Befehl theologischer Lehrstühle beschränkt wissen will, sondern sie auch für die Befehl der Religionslehrer- und Pastoralstellen an staatlichen Anstalten fordert. Allem Anschein nach dürfte der Vertrag zwischen Staat und evangelischer Kirche die Freiheit der evangelischen Lehre und Forschung im großen ganzen unangestastet lassen, wobei nur die Frage ist, inwieweit sich hier noch der Einfluß der kirchlich-politischen und der nationalsozialistischen Gruppe im Kirchenparlament durchzusetzen vermag. Die Geister werden sich aber zweifellos bei der Frage der Einbeziehung der Schule in eine Vertragsregelung scheiden. So zeigte erst unlängst die Entschliessung des Badischen Lehrervereins, daß der Großteil der badischen Lehrer jedes Konföderat bekämpfen wird, „das die Schule offen oder versteckt in seine Bestimmungen einbeziehen will“, und die gleiche Kampfanlage gilt auch den Absichten, Bestimmungen über den Religionsunterricht in das Konföderat aufzunehmen. Wenn nicht alles trügt, stehen Baden schwere Kämpfe bevor, wenn in irgend einer Weise an die Souveränität des Staates als Lehrherrn gerührt werden sollte. Im Interesse der ruhigen Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Baden wäre dringend zu wünschen, daß uns derartige Kämpfe erspart bleiben.

49 Tote und 221 Verletzte bei Tlemcen.

Paris, 16. Sept. Nach den letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten über die Ausmaße des schweren Eisenbahnunglücks bei Tlemcen in Algerien scheint die Zahl der Todesopfer doch



glücklicherweise wesentlich geringer zu sein, als zunächst angenommen wurde. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden insgesamt 49 Leichen und 221 Verletzte geborgen. Man rechnet nicht damit, daß sich noch irgend welche Opfer unter den Trümmern befinden. Von den Verletzten sollen nur drei in Lebensgefahr schweben, während alle anderen mit ziemlicher Sicherheit mit dem Leben davonkommen dürften.

Auftakt im Badischen Landestheater:

Neueinstudierung der Räuber.

Das Badische Landestheater begann gestern Abend mit der Neueinstudierung von Schillers Räubern die neue Spielzeit. Das war ein verheißungsvoller Auftakt und lang wie ein Programm, insofern, als das Badische Landestheater bestrebt sein will, Kulturtheater in des Wortes bester Bedeutung zu sein. Mehr denn je ist es hohe und dankbare Aufgabe des Theaters, in den Wirrnissen unserer Zeit, frei von allen Tendenzen und parteipolitischen Strömungen, ein Wegbereiter deutscher Kultur zu sein mit dem Ziel einer alle einigenden deutschen Volksgemeinschaft. Niemand aber ist mehr beizufallen, dem deutschen Volke auf diesem harten und steinigen Wege das Ziel zu zeigen als unsere großen Verkünder deutschen Geistes, unsere Klassiker, die im Badischen Landestheater von jeher eine Pflanzstätte gefunden haben. Auch in der neuen Spielzeit will es sich das Badische Landestheater erfreulicherweise angelegen sein lassen, die deutschen Klassiker, im weitesten Sinne, zu pflegen. Daneben wird man allerdings auch die Lebenden nicht vernachlässigen dürfen, man wird auch ihrer gedenken und sie, besonders wenn sie im Heimatboden wurzeln, auf der Bühne zu Wort kommen lassen. Dagegen möge sich das deutsche Theater wieder darauf besinnen, daß es ein deutsches Theater ist und allem, was undeutsch ist und dem deutschen Empfinden entgegensteht, wieder den ihm gebührenden Platz im Hintergrund geben. Das heißt nicht Abbruch von der Weltliteratur. Alles Gute, auch wenn es vom Ausland kommt, sei es übernommen aus der Vergangenheit oder der Gegenwart, soll und darf auf der deutschen Bühne nicht fehlen, soweit es sich um echte Kunst handelt, die immer die politischen Grenzen überschritten hat und auch künftighin überschreiten wird, weil sie im Menschheitsgedanken, in der Kultur schlechthin, wurzelt. Aber all das viele Schöne, was in den letzten Jahren — meist von Berlin übernommen — auf den deutschen Bühnen Eingang gefunden hatte, soll künftighin auf dem deutschen Theater keinen Platz mehr haben. Geht das Theater diesen Weg, dann werden ihm auch die Theaterfreunde aus allen Kreisen gern und willig Gefolgschaft leisten und das, was Bühne und Künstler mit heißem Herzen und ehrlichem Willen geben, gern und freudig anerkennen.

Wenn dieser Ruf nach einer Reform der Bühne heute so laut erschallt, so nicht weniger laut auch der Appell an alle Freunde des Theaters, sich einzusetzen für die kulturelle Arbeit der Bühne, die im Interesse des ganzen Volkes geleistet wird, und den deutschen Theatern eine Existenzmöglichkeit zu geben. Es gilt trotz aller Not

Das amtliche Stenogramm der letzten Reichstags-Sitzung.

Das nunmehr vorliegende amtliche Stenogramm der letzten Reichstags-Sitzung verzeichnet nach der Wiedereröffnung der Sitzung an der umstrittenen Stelle folgendes:

Präsident Göring: Meine Damen und Herren! Die Sitzung ist wieder eröffnet. Nachdem sich vorhin kein Widerspruch gegen die neue Tagesordnung geltend gemacht hat, kommen wir jetzt zur Abstimmung über die Anträge Torglers. Wir stimmen ab. (Abg. Torgler: „Namentlich, Herr Präsident!“) Die Abstimmung ist namentlich. (Andauernde große Unruhe.)

Ich bitte um Ruhe. — Wer positiv für die Anträge Torgler abstimmt, gibt eine Karte mit Ja ab, wer dagegen stimmt, eine Karte mit Nein. Die Abstimmung hat begonnen. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten. — Andauernde große Bewegung im Hause. — Reichstagsleiter von Papen legt auf den Präsidiententisch ein Schriftstück nieder und verläßt mit den Mitgliedern der Reichsregierung den Saal. — Rufe von den Kommunisten: „Nieder!“ — (Stöße des Präsidenten.)

Meine Damen und Herren! Wir müssen die Abstimmung durchführen, wir waren bereits in der Abstimmung. Ich muß zuerst die Abstimmung durchführen, bevor ich andere Maßnahmen treffen kann. (Große Unruhe und Zurufe.)

Meine Damen und Herren! Damit kein Irrtum obwaltet: Ihre beiden Anträge Nr. 118 und 119, Herr Torgler, waren doch zur gemeinsamen Abstimmung gestellt? (Zustimmung.) Also wird gleichzeitig über das Mistravensvotum auf

Nummer 44 mitabgestimmt. (Die Abgabe und Einsammlung der Stimmkarten erfolgt.)

Meine Herren, ich bitte auch während der Abstimmung die Ruhe zu bewahren, damit die Abstimmung rasch durchgeführt werden kann. — Abgeordnete, die ihre Karte noch nicht abgegeben haben, bitte ich, das hier nachzuholen. Die Abstimmung ist geschlossen. (Das Ergebnis wird ermittelt.)

Meine Damen und Herren. Ich verkünde das Ergebnis der namentlichen Abstimmung. Es wurde abgestimmt über die verbundenen beiden Anträge, die Notverordnungen aufzuheben sowie dem Gesamtkabinet von Papen das Mistravensvotum auszusprechen. —

Notruf der größten Landgemeinde

△ Halle (Saale), 16. Sept. Der stellvertretende Gemeindevorsteher der Gemeinde Ammendorf, die mit rund 13 000 Einwohnern die größte Landgemeinde Deutschlands ist, hat an das preussische Innenministerium folgendes Telegramm gerichtet:

„Gemeindevorsteher an nervöser Erschöpfung erkrankt. Gemeindefinanzen zusammengebrochen. Wohlfahrtsunterstützungen, Gehaltsrückstände, Lehrgeldhinter nur durch Einbehaltung der Staatssteuern seit August gezahlt. Krankenhauskosten zum Teil seit vorigem Jahr nicht gezahlt. Bisherige Rückstände eine Viertel Million. Einige Gläubiger veranlassen Zwangsmassnahmen. Große Hypotheken wegen Nichtzahlung fällig. Saale-Kreisverwaltung lehnt Hilfe ab, da selbst in Schwierigkeiten. Heute Unterstützungszahlungen nur durch Einbehaltung der Staatssteuern noch möglich! Erbitterte dringende Hilfe.“

Getarnte Herbstmanöver.

Spießindigkeiten Paul Boncour's / Französischer Vorstoß gegen deutsche Jugenderziehungs-Reform?

T. Paris, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)

Der offizielle „Petit Parisien“ und der „Excelsior“, sowie auch das rechtsstehende „Echo de Paris“ beginnen heute damit, die Schaffung eines Reichstutoriums für Jugenderziehung als Verstoß Deutschlands gegen die Artikel 173, 174 und 177 des Versailler Vertrages hinzustellen. Alle diese Blätter sprechen aber nicht von einer Verletzung des Sinnes nach als von einem Verstoß gegen die wörtlichen Bestimmungen. Diese Unterstellung müßte die offiziellen Blätter machen, weil sie in der Verordnung über die Schaffung der genannten Stelle die Begriffe militärische Ausbildung, Manöver, Offiziere, Dienstpflicht usw. nicht finden können. Ministerpräsident Herriot soll sich näher für diese Maßnahmen interessieren und bereits gestern mit seinen Mitarbeitern Rat gepflogen haben.

In französischen politischen Kreisen scheint man die Ansicht zu haben, diese Reform der deutschen Jugenderziehung in Genf bei der Abrüstungskonferenz zur Sprache zu bringen, und zwar in gleichem Zusammenhang mit dem Hinweis auf die falsche Militärausbildung und auf die italienische Jugendausbildung.

Einen Gegenangriff leistet sich das Blatt der französischen Militärfreie, das „Echo de Paris“. Es sagt, daß der Angriff die beste Verteidigung sei und befürwortet die Reform des französischen Heeres im Sinne einer Verstärkung. Das Blatt erklärt, daß der französische Generalstab die Stärke des Heeres, das Deutschland ohne weiteres einsehen könnte, auf 700 000 Mann (1) schätzt. Auch der englische Generalstab halte diese Schätzung für richtig.

Es ist seltsam, daß diese Verteidigung oder dieser Angriff an demselben Tage veröffentlicht werden, an dem Kriegsminister Paul Boncour eine Erklärung bezüglich der am Montag beginnenden französischen Herbstmanöver abgegeben hat. Diese Erklärung lautet dem Worte nach: „Ich, als französischer Kriegsminister, habe die französischen Manöver getarnt.“ Dem Sinne nach lautet sie allerdings ganz anders, denn es ergibt sich, daß Kriegsminister Paul Boncour mit dem Worte „Manöver“ auf der einen Seite und mit mehrteiligen militärischen Übungen auf der anderen Seite jongliert. Er erklärt: „Manöver wären Übungen großer Truppeneinheiten mit abschließenden Paraden, Bankett im Beisein von Journalisten und fremden Militärs.“ Diese Manöver entsprächen nicht mehr der Taktik, die Chef sie im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten und dem Oberbefehlshaber des Heeres aufgehoben, dagegen bleiben Truppenübungen bestehen.“

Es ist nicht ganz verständlich, welcher Unterschied — abgesehen von der Parade und der Einladung von Journalisten und Militärs — noch bleibt, wenn man in „Journal“ lesen kann, daß an dem am Montag beginnenden „Manöver“, die sich auf mehrere Tage ausdehnen und in der Champagne stattfinden, nicht weniger als 24 000 französische Soldaten teilnehmen.

Antwort an Sanderjon.

m. Berlin, 16. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung wird noch im Laufe des Freitag ihre an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz in Genf, den früheren Außenminister Sanderjon, gerichtete Note der Öffentlichkeit übergeben. Das Schriftstück wird unweifelhaft im gesamten Ausland starkes Aufsehen erregen. Soweit wir unterrichtet sind, sagt die Reichsregierung in dieser Note noch einmal ihren Standpunkt zur Gleichberechtigungssfrage zusammen. Sie bringt dann zum Ausdruck, daß sie entsprechend ihren früheren Mitteilungen und Feststellungen vorläufig an allen Arbeiten der Abrüstungskonferenz nicht mehr beteiligen könne. Aus diesem Grunde wird sie auch keine Vertreter zu den Verhandlungen des Büros der Abrüstungskonferenz, die am 21. September beginnen, entsenden. Sie wird aber bereit sein, die Arbeiten wieder aufzunehmen, sobald die übrigen Mächte uns die Gleichberechtigung eindeutig zugesagt haben.

Für praktische Gleichberechtigung.

— Berlin, 15. Sept. Der Aufführungsausschuß für nationale Sicherheit, dem der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverfärbung und der deutsche Reichsriegerbund Kaffhäuser angehören, weist in einem Schreiben an den Reichsaußenminister u. a. darauf hin, daß die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Gleichberechtigungssfrage keineswegs den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes in Bezug auf seine Sicherheit Rechnung trage. Frankreich wage es, die berechnete deutsche Forderung auf das Mindestmaß an nationaler Sicherheit mit der Forderung nach Erhöhung der angeblich unzureichenden französischen Sicherheit zu beantworten. Frankreich habe seit 1923 seine Wehrausgaben um 50 vom Hundert erhöht und die Abrüstungskonferenz dadurch „vorberichtet“, daß es die gewaltigen Aufwendungen für Rüstungen in den letzten vier Jahren noch um weitere 30 v. H. gesteigert habe. Werde dem deutschen Rechtsanspruch nicht Rechnung getragen, so werde das klare Recht gebrochen und Deutschland unter keinen Umständen eine Stellung minderen Rechts in Frage kommen. Voraussetzung für weitere Verhandlungen sei das Zugeständnis der vollen praktischen Gleichberechtigung. Deutschland lache seit Jahren im Wöllersbügel sein Recht zu erlangen. Frankreichs Sabotage habe dies verhindert. Es sei eine Verhöhnung des deutschen Volkes, wenn gerade Frankreich jetzt Deutschland an diesen Völkerverbund verwerfe.

ist die dramatische Wucht und der begeisterte Schwung, die dieses Trauerspiel über die Zeit hinweg lebendig erhielten.

Die Neueinstudierung war in jeder Beziehung gut gelungen. Sie verriet die meisterhafte Regie Felix Baumhachs, die sich besonders wieder in den Gruppen- und Masseninszenen offenbarte, und sie entzündete durch in Farbe und Licht überstrahlende Bühnenbilder, mit denen Loritz Hecht (zusammen mit Margarete Schellender) einen stil- und geschmackvollen Rahmen für die Aufführung gegeben hatte, der ausschlaggebend war für den Erfolg. Naturgemäß mußten erhebliche Streichungen vorgenommen werden, aber umso konzentrierter trat das Wesentliche der Dichtung heraus, so daß die frasse Geschlossenheit die Wirkung erhöhte und förderte. Man hat vor einiger Zeit einmal an einer norddeutschen Bühne versucht, die Räuber zu modernisieren; man ließ den Franz Moor mit einem Monotel auftreten und sah die Räuber mit Stahlhelmen. Felix Baumhach sah von solchen „Hilfsmitteln“ ab und ließ die Dichtung erstrahlen im Geiste Schillers.

Die beiden Brüder Karl und Franz Moor, in denen sich Natur und Kultur, Empfindsamkeit und Aufrührung gegenüberstehen, fanden durch Paul Hiert und Stefan Dahlen eine würdige Interpretation. Uebertragend im Spiel, beherrscht und zurückhaltend und in ausgezeichneter sprachlicher Gestaltung der Karl Paul Hiert, zu weilen etwas zu pathetisch und sprachlich zu hastend der Franz Stefan Dahlen, der aber trotzdem die Wirkung zu steigern verstand, die in den Szenen der Gemüßensqualen ihren Höhepunkt fand. Ganz hervorragend auch der alte Moor, dessen Tragik Friedrich Prützer, trotz der Verzeichnung durch den Dichter, mit geradezu unheimlicher Kraft des Ausdrucks überzeugend gestaltete. Dorothee Ehrhardt hatte als Amalia kein dankbares Betätigungsfeld. Schiller hat die Amalia viel zu passiv und schwärmerisch gezeichnet, als daß sie dramatisches Leben gewinnen könnte. Trotzdem fand sich Dorothee Ehrhardt mit gutem Geschick mit dieser Rolle ab.

Die Schar der Räuber, die Vertreter der Kraft und der Treue, die Schiller mit dem ganzen Freiheitsgefühl seiner Jugend auszumalen versucht hat, hielt sich in den gegebenen Grenzen. Ulrich von der Trenck als Koller, Paul Rudolf Schütz als Schweizer, Hermann Brand als Spiegelberg, ferner Joachim Ernst als Kosinsky verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Aber auch die übrigen, darunter Wlons Klobie als Hermann, Fritz Herz als Magistratsperlon, Otto Kienischer als Pastor Woler und nicht zuletzt Paul Gemmed als Daniel gaben ihrer Darstellung individuelle Prägung.

Die Aufführung fand den verdienten Beifall des Publikums, und Künstler und Regisseur konnten sich wiederholt bedanken. ml.

Daubmanns Erlebnisse.

Nach dem durch Regierungsrat Dr. Ramsperger vom Badischen Landespolizeiamt aufgenommenen Protokoll.

IV.

Am Meer entlang und durchs Gebirge.

Die Gegend, durch die wir gekommen sind, war, solange wir am Meer entlang gingen — das Meer lag immer rechts von uns — zunächst eben. Ich sah verschiedene mit fremde Bäume, die ich für Palmen hielt; dann waren ziemlich viele Orangen- und Feigenbäume vorhanden. Die Feigenbäume erkannte ich daran, daß die Mitgefangenen die Früchte dieser Bäume als *figues* bezeichneten. Gelegentlich, Früchte aufzulesen, hatten wir während des Marsches nicht. Außerdem sahen wir zahlreiche große Olivenwälder. Auch hier habe ich erst von Mitgefangenen erfahren, daß es sich um Olivenbäume handelte. Ferner gab es zahlreiche Kaktusen, die teilweise über mannshoch waren. Außerdem fielen mir die vielen Nebel auf, die anders gezogen werden wie in meiner Heimat. Die Nebel dort werden nicht an Städten hochgezogen, sondern an Bäumen und stehen, soweit ich mich erinnern kann, im ebenen Gelände. Ferner waren noch zwei Pflanzenarten da, die ich nicht erkannte und deren Namen ich auch nicht durch Mitgefangene erfuhr. Wie ich nun wieder in meiner Heimat war, besuchte ich auch meinen Onkel Brazler, der Schlossgärtner in Menzingen ist. Bei der Besichtigung des Schlossgartens fielen mir sofort wieder dieselben Pflanzen auf und mein Onkel erklärte mir, daß es sich um Artischocken und Paprikagewächse handelte.

Bei Millia bogen wir links ab und kamen immer mehr ins Gebirge. Das Gelände ist im Gebirge stark zerrissen, ohne Baumwuchs, mit spärlichen Grasnarben. Meiner Schätzung nach ist das Gebirge höher wie der Schwarzwald. Ansiedlungen haben wir im Gebirge keine angetroffen, ab und zu begegnete uns ein Eingeborener, der zu Pferd war. Die Kleidung bestand aus einem weißen Mantel. Die Straße war auch im Gebirge verhältnismäßig gut. Die Straße El-Millia liegt im Gebirge und zwar so, daß man bei einer Wegbiegung plötzlich die Stadt vor sich liegen sieht. An nähere Einzelheiten dieser Stadt kann ich mich nicht erinnern, da wir durch den Marsch stark erschöpft waren und interesselos durch die Gegend zogen. Eine Hauptschuld an diesem erschöpften Zustand trug die Art der Fesselung, die auf die Dauer der Zeit äußerst un bequem war und den ganzen Unterarm aufschweuerte. Man war daher gezwungen, von Zeit zu Zeit die Fessel mit der freien Hand zu stützen. Von El-Millia dauerte der Marsch bis Constantine noch etwa vier bis fünf Tage. Die Gegend wurde gegen Constantine zu eher wieder etwas belebter. So sah man öfters in tief eingeschnittene Täler, in denen die schmutzgraue Olivenhaine wuchsen. Außerdem nahm auch der Personenverkehr wieder zu. Man sah auch ab und zu wieder einen Europäer. Die ganze Bevölkerung ist dort beritten. Wir überquerten auch einmal eine Eisenbahnlinie. Dosters passierten wir auch Brücken, die über ausgetrocknete Flußbetten führten.

In Constantine.

Allmählich tauchte vor uns eine größere Stadt auf, die schon von weitem sichtbar ist. Den Namen der Stadt konnte ich aber nicht erfahren. Ich glaube auch nicht, daß einer der Mitgefangenen die Stadt gekannt hat. Nach einem Marsch von mehreren Stunden er-

reichten wir dann die Stadt, marschierten durch und kamen über eine große Hängebrücke. Kurz nach dieser Brücke steht das Gefängnis, in das wir eingeliefert wurden. Ich mußte nicht, wie die Stadt hieß, da ich nirgends eine Aufschrift entdecken konnte. Aufgefallen ist mir nur, daß die Stadt verhältnismäßig sehr groß war; ich schätzte sie fast so groß wie Freiburg. Besonders fiel mir noch ein großer Baudukt auf, der das tiefergelegene Gelände mit der Stadt verbindet.

Constantine selbst liegt auf einer beherrschenden Höhe. Mitten durch die Stadt zieht eine tiefe Schlucht, die durch diese bereits erwähnte Hängebrücke überbrückt wird. Das Gefängnis selbst ist wohl der höchste Punkt von Constantine und steht auf einem steilen Felsen.

Wir wurden durch ein eisernes Tor in das Gefängnis geführt. Dort wurden uns die Fesseln abgenommen. Ich hatte nun die Hoffnung, daß ein Arzt uns die durch die Fesseln aufgeschwuurten Arme verbinden würde. Dies geschah jedoch nicht. Es wurde nun jeder einzelne Gefangene in das Verwaltungsgebäude geführt, wo mehrere uniformierte Beamte anwesend waren. Ich wurde wieder nach meinem Namen, noch sonst irgend etwas gefragt, sondern ich bekam nur einen Sack, in dem, wie ich feststellte, sich Kleider befanden. Alsbald mußte ich unter einer Dusche baden und die mir übergebenen Kleider anziehen. Die bisherige Kleidung wurde mir durch den aufsicht-führenden Beamten abgenommen. Die neue Gefängnis-kleidung bestand aus 2 Anzügen, 3 Hemden, Taschentüchern, Socken, 1 Paar Lederhosen, 1 Paar Holzschuhe und einer Mütze ohne Schild. Die Farbe der Kleidung bestand wohl ursprünglich aus braun mit fast handbreiten weißen Querstreifen. Da aber die Anzüge schon stark verwaschen waren, so fiel das Streifenmuster nicht mehr besonders auf.

Sträfling Nr. 102.

Diese Kleider hatten nun alle sowohl auf dem Arm, wie auf dem Rücken, auf dem einen Schenkel und auf dem Gesicht, je eine Nummer. Ebenso war auch die Wäsche gezeichnet. Ich selbst hatte die Nummer 102. Die Nummern, die etwa eine Höhe von zehn Zentimetern hatten, waren auf den Kleidern aufgedruckt, in der Wäsche eingenaht. Ich bemerkte noch ausdrücklich, daß ich in Constantine weder nach meinem Namen, noch nach irgend anderem gefragt worden bin. Eine Täuschung bezüglich der Nummer ist vollkommen ausgeschlossen.

Ich trug diese Nr. 102 während meiner ganzen Gefangenschaft. Ich kam nun zunächst in eine Einzelzelle, fünf Schritte lang, drei Schritte breit, mit einer eisernen Bettstelle, die nicht an der Wand befestigt war, sondern zusammengeschoben werden konnte nach Art einer Ziehharmonika. Beim Auseinanderziehen wickelten sich handbreite Tuchbänder mit ab, die als Schlafunterlage dienten, denn es gab weder einen Strohsack, noch sonst etwas ähnliches. Zum Zubeden diente ein Teppich. Außerdem war in der Zelle noch ein kleiner Holzstuhl und ein kleiner Holzschmelz; ferner ein Schaf, auf dem man seine Kleider unterbringen konnte; zur Verrichtung der Notdurft war ein eiserner Eimer mit Deckel vorhanden.

Eine Nummer habe ich weder innen noch außen an der Zelle gesehen. In der Zelle befanden sich außerdem noch zwei Bücher in französischer Schrift. Das eine davon muß eine Bibel gewesen sein, denn ich schloß dies aus den einzelnen Nummern der Psalmen. Was

das andere Buch enthielt, ist mir unbekannt. Bilder waren in den Büchern keine.

Die ersten acht Tage bekam ich in der Zelle überhaupt keinerlei Arbeit zugewiesen. Das Zellenfenster war hoch, so daß man weder vom Tisch noch Stuhl hinaussehen konnte. Dagegen sah ich, wenn ich auf dem zusammengeschobenen Bett stand, durch das Fenster in der Ferne das Gebirge und auch einige Häuser in der Stadt. In die Stadt selbst konnte ich aber nicht sehen. Man hatte jedoch beim Hinausblicken die Empfindung, daß die Zelle sehr hoch liegen mußte. Das Essen und der Kaffee wurden jeweils durch einen Gefangenen, der von einem Wärter bewacht war, in die Zelle gebracht.

Morgens gab es Kaffee, mittags gab es Reis, Mais oder sonst ein Gemüse, teilweise auch mit etwas Fleisch. Abends gab es meistens eine Suppe oder wieder Mais. Außerdem gab es täglich ¼ Liter Wein und einen halben Laib gutes, schönes Weißbrot. Morgens und abends gab es außerdem je einen Krug voll Wasser mit etwa zwei Litern. Gesprochen hat während dieser ersten acht Tage nie jemand mit mir.

In der Gefängniszelle.

Nach Ablauf von etwa acht Tagen kam plötzlich ein Wärter mit einem Gefangenen in meine Zelle. Der Gefangene hatte einen großen Korb mit Soden bei sich. Der Wärter übergab mir Nadel, Schere und Wolle und machte mir durch Zeichen klar, daß ich die Soden stopfen sollte. Ich fing nun mit dieser Beschäftigung an und machte es eben so gut ich es konnte. Nach etwa acht Tagen wurde der Korb wieder abgeholt und ein neuer Korb mit zerrissenen Soden gebracht. Diese Tätigkeit mag etwa sechs Wochen gedauert haben. Ich muß die Soden nicht gerade gut gestopft haben, denn der Wärter brachte mir nun alte Gefängnis Kleider und sagte, indem er auf die Soden deutete, „nix bon“, woraus ich schloß, daß man mit meiner Arbeit nicht zufrieden war. Ich fing nun an, diese alten Gefängnis Kleider auszubessern.

Um mich über die Zeit einigermaßen orientieren zu können, hatte ich jeden Tag mit dem Fingerringel in die weiße Kalkwand der Zelle einen Strich gemacht. Als nun eines Tages die Inspektion erschien, wurde dies bemerkt; ich wurde hierwegen von dem Offizier angeschrien und alsbald darauf durch zwei Wärter in den Keller in eine Einzelzelle verbracht, die kein Tageslicht hatte. In dieser Einzelzelle war weder Tisch noch Bett und außerdem gab es nur Wasser und Brot. Nach 14 Tagen wurde ich wieder in meine Zelle zurückgebracht. Die Inspektion kam nur sehr selten, vielleicht zweimal im Jahre. Gefragt, ob die Gefangenen etwas vorzubringen hätten, wurde nicht. Der Gefängnisoffizier war ein untersehter Mann mittlerer Größe, mit einem Spitzbart. Eine ärztliche Kontrolle hat nie stattgefunden, ebenso kam auch nie ein Geistlicher in meine Zelle.

Das Ausbessern der Kleider mußte ich etwa ein Jahr betreiben. Nach dieser Zeit durfte ich neue Sträflingskleider anfertigen. Hierzu wurde ich durch einen Wärter angeleitet, der eine Schneidemaschine in meine Zelle brachte. Der Wärter zeigte mir an einem Stück Papier das Nähen der Maschine. Ich mußte nun so lange unter seiner Aufsicht probieren, bis ich in der Lage war, das Papier in einer geraden Linie durch die Maschine durchlaufen zu lassen. Ich bekam nun von jetzt ab bereits zugeschnittene Gefängnis Kleider, die ich mit Hilfe der Maschine zusammennähen mußte. Diese Beschäftigung übte ich etwa ein halbes Jahr lang aus. Nach dieser Zeit wurde die alte Maschine weggenommen und ich bekam eine bessere Maschine, und zugleich unterwies mich ein Wärter, den ich bisher noch nie gesehen hatte, im Nähen von Militärmänteln. Ein viertel Jahr lang kam der Wärter fast regelmäßig und überwachte meine Arbeit. Hierbei machte er mir begreiflich, daß ich jeden Tag immer zwei Paar Hosen zu nähen hätte, wofür ich von der Gefängnisverwaltung 5 Centimes pro Tag ausgeschrieben bekam. Für diesen Betrag bekam ich am Ende des Monats jeweils Tabak und Zigarettenpapier.

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Tabake



*Doppelt
fermentiert*

4/3

Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

16. Sept. 1932

Die Schwarzwaldgäste der Badischen Presse.

Wie bekannt, veranstaltete die Badische Presse eine Ferienpreisfrage „Wer kennt den schönen Schwarzwald?“ Als Preis für die richtige Lösung erhielten 14 Teilnehmer je einen achtägigen Aufenthalt bei freier Reise in einem der von den Lesern richtig erkannten Kurorte unseres schönen Schwarzwaldes. Da unter den vielen tausend Einwendungen aus dem ganzen Reich 1091 richtige Lösungen eingegangen waren, wurden noch weitere sechs Trostpreise in Form von Teilnehmerkarten für eine von der Badischen Presse veranstaltete Schwarzwaldsafari gegeben. Welche große Freude die Gewinne bei denen auslösten, denen es vergönnt war, acht Tage Ferien in einer gutgeführten Gaststätte unseres Schwarzwaldes zu verbringen, konnte man erleben aus den herzlichen Dankschreiben, die uns von den glücklichen Gewinnern zugegangen sind. Ein Mitarbeiter der Badischen Presse hat auf einer kleinen Kundreise durch den Schwarzwald einigen dieser „Ferienkinder der Badischen Presse“ einen Besuch abgetattet. Nachstehend geben wir die Schilderung seiner Eindrücke:

Allmählich wird es in den Schwarzwaldkurorten wieder leer, die Ferien sind zu Ende, und alles, was freudig und fleucht zieht wieder den heimatischen Venaten entgegen. Da sollte uns ein letztes, schönes Ereignis den Schlusstrich unter den Schwarzwaldsommerbetrieb setzen, der Besuch der Preisrätselgäste der Badischen Presse. Betschlag sind diese letzten Schwarzwaldgäste nicht in der glücklichen Lage, Ferien zu halten, wenn es ihnen beliebt, sie müssen sich nach der Abkühlung im Berufsleben richten und kommen so vereinzelt. Dem Schreiber dieser Zeilen ist es trotzdem gelungen, auf einer Schwarzwaldrundfahrt eine Reihe von ihnen zu treffen und ein Plauderstündchen mit ihnen zu halten.

Von Billingen her fahren wir über die schöne Sommerau ins Nussbacher Tal hinab und halten im schönen Gasthof zum „Römischen Kaiser“ Einkehr. Schön ist Nussbach, liegt freundlich im Tal, erstreckt sich mit seinen 13 Tälern weit in die Runde. Da treffen wir zuerst den Herrn Gerstner aus Karlsruhe, der gemütlich im Nebenzimmerchen bei einem Glase Wein sitzt. Ihm hat der Gewinn besondere Freude gemacht, er ist Schwerkrankenbeschädigter. Trotzdem hat er schon die ganze Gegend durchwandert, war auf dem Galgen droben und auf dem Stadelwaldkopf, auf der schönen „Geutsche“ und auf den Tennensommerhöhen. Ihm gefällt Nussbach ganz besonders, er kann die freundliche Aufnahme im Dorfe, die Gastfreundschaft von Meister Martin im „Römischen Kaiser“ nicht genug loben. Am ersten Tag haben ihn der Bürgermeister und der Pfarrer des freundlichen Schwarzwaldorfchens besucht und ihm das Dorf mit seiner reizenden Umgebung gezeigt. Er ist voll des Lobes, um Dank will er nun seine Ferien ausdehnen, will seine Familie nachkommen lassen und mit ihr noch einige Schwarzwaldwochen verbringen. So hat der Preisrätselgast ein Stück dazu beigetragen, auch hier die Wirtschaft „anzufurbeln“. Schnell wird noch geknipst, Herr Gerstner und der freundliche Gastwirt schauen zum Fenster heraus.

Dann geht es weiter, nach Triberg, in das Hotel zum „Löwen“. Herr Bügler, der liebenswürdige Hotelier, erzählt, daß sein Gast — für Herrn Weidelsbaum ist Herr Wid aus Baden-Baden eingetroffen — auf die Schwarzwaldhöhen gepilgert sei, um droben im Stauweiser zu baden. Wir nehmen das genaue „Situationsbild“ mit, und das Wunder gelingt: unter vielen luftwandelnden Kurgästen auf der Schwarzwaldpromenade finden wir den Herrn, und er freut sich sehr, daß er sogar noch von einem Mitarbeiter der Badischen Presse aufgesucht und interviewt wird. Er ist auch einer von denen — der Herr Wid aus Baden-Baden —, der den Schwarzwald gut kennt. Er ist auf doppelt besondere Art zum Urlaub gekommen, sie haben das Preisrätsel zu zweit gelöst und er war nun zu Hause noch einmal der glückliche Gewinner des „kleinen“ großen Lotes.

Und da wir schon in Schönwald sind, kommt der nächste Gasthof an die Reihe. Es ist die „Landpost“, ein gemütlicher kleiner Gasthof, der etwas abseits der großen Straße liegt. Und der Gastwirt, Herr Storz, freut sich über den Badische-Preis-Besuch ganz besonders. Die Besucherin, Fräulein Schönhardt aus Lahr, die sich später als halbe Hornbergerin und als wanderlustige Schwarzwaldmadel entpuppt, ist im Walde. Vergeden suchen wir überall, endlich trifft sie ein. Hier hat das Glück auch den rechten Weg gefunden, hat einem jungen, tüchtigen Berufsmädel Ferien vom Tag gekostet. Ladend und lustig, mit hängenden Zöpfen läßt die kleine Schwarzhäutige vor uns, plaudert und erzählt, — daß sie sich halt richtig gefreut hat, daß sie achtzehn Jahre alt ist, daß eben so lange zu Hause die Badische Presse gehalten wird. Und das Schönste! — Sie hat in ihren Urlaubstagen in der „Landpost“ in Schönwald Geburtstag gefeiert und alle Gäste, wie auch der Herr „Gasthof“ haben mit dem lustigen Mädel gefeiert und es reich beschenkt. Und wenn es nun „joooh schön“ ist, — warum sollten wir uns nicht mitfreuen und die Grüße und den Dank an die Badische Presse übermitteln? Und das Schönste ist: Die Kleine sagt: Beim nächsten Rätzel mache ich bestimmt wieder mit, wenn ich aber dann nichts gewinne, gehe ich doch wieder nach Schönwald und bestimmt nur in die liebe, gemütliche „Landpost“.

Nun geht die Reise nach Furtwangen, hier wollen wir das Hotel „Ochsen“ besuchen. Der Herr Kremling, der Nachfolger und Schwager des vor einiger Zeit nach Köln verzogenen Herrn Grieshaber, nimmt uns freundlich auf. Aber sein Gast ist noch nicht da, hat noch nicht geschrieben. Und der Herr Kremling fragt, wohin er sich wenden solle, er freut sich darauf, den Preisrätselgast bald begrüßen zu dürfen. Ein schönes altes Schwarzwaldes Gast- und Rathhaus ist der „Ochsen“, und wir glauben bestimmt, daß sich hier der Herr cand. ing. Wiederholt aus Rastatt recht wohl fühlen wird. Mit dem Versprechen, in den nächsten Tagen noch einmal zu kommen, fahren wir der nächsten Station entgegen, und nun geht es nach Schönach, in den „Rehstod“.

Über Berg und Tal geht die Reise, Postautos teuchen an uns vorüber, die wundervolle Kühlung des Hochwaldes am Wasserfall nimmt uns auf. Schon geht es wieder bergan, nach Schonach. Hier

wird fest gearbeitet, die Straße wird hergerichtet, sie soll verbreitert werden. Fein ist es im Schonacher „Rehstod“. Ein schöner Saal, eine noch schönere Veranda ist da, hier muß sich gut leben lassen in geruhiger Ferienzeit. Herr Schyke erzählt uns vom Sommerbetrieb. Er ist zufrieden und hofft, daß es im nächsten Jahre auch wieder recht wird. Auch sein Badische-Preis-Gast ist noch nicht da,

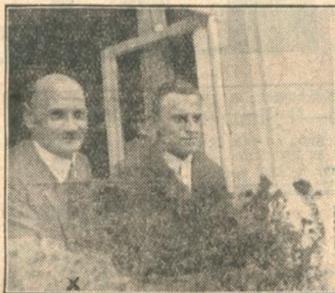
zeiten noch schlechter werden, auf dem Wege über das Preisrätsel nach dem Schwarzwald kommen. Die junge Dame aus der Reibenz hat sich Hornberg schon gut angeeignet, sie meint, wenn das Hornberger Schwimmbad auch nicht ganz so groß und komfortabel wie Rappenswört sei, liege es sich doch ganz nett an und mache einen recht netten Eindruck.

Der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Herr Bürgermeister Kölmel, der den Ehrengast auch gleich bei der Ankunft begrüßt hatte, leitet uns Gesellschaft. Auf einmal kommt der Clou des Tages. Die kleine Karlsruherin erhält von der lebenswürdigen Birrin, Frau Verwalter Dürr, ein herrliches Blumengebilde überreicht. Sie freut sich sehr —, mit ihr wir alle und die zahlreich anwesenden Gäste. Hier oben, auf dem Schloß, läßt sich gut sein. Daß Küche und Keller gut sind, selbst für verwöhnte Geldmäder, stellen wir nunmehr an Ort und Stelle mit ausgiebiger Gründlichkeit fest. Zum Schluß natürlich wird fotografiert, der Hornberger Kurgast stellt sich zwischen Herrn Schloßverwalter Dürr und Herrn Bürgermeister Kölmel und verläßt nicht, den schönen Hornberger Strauß in den Arm zu nehmen.

In Hornberg beschließen wir unsere Reise. Am Abend geht es weiter, der schönen Kinzigstadt Gengenbach entgegen. Aber vorher vereinen uns noch ein paar fröhliche Stunden mit den Hornbergern, die Kurmusik spielt und gibt ein kleines Konzert zu Ehren des auf so eigenartige Weise nach Hornberg gekommenen Gastes aus Karlsruhe. Das muß man sagen: die Aufmerksamkeit, die man hier, in Hornberg, dem Gaste entgegenbringt, — das sagt unsere kleine Kurproletarin selber — ist nicht mehr zu überbieten.

Alles in allem! — Die schöne und interessante Fahrt, die uns manches Erlebnis schenkte, hat uns gezeigt, wie leicht es heute noch ist, Freude und Glück zu schenken, man muß nur die Geschichte recht anpacken. Und wenn man dann gleich zwei Fliegen auf einen Schlag treffen kann, wenn man dem schwer um seine Existenz kämpfenden Schwarzwaldgebiet dadurch helfen kann, wenn man daran arbeitet, daß es immer mehr bekannt und genannt wird, dann hat man — wie die Badische Presse es getan hat — Gutes nach allen Seiten geleistet. — Das wird auch anerkannt, ebenso bei den glücklichen Preisrästlern, wie bei den Hoteliers und in der Bevölkerung. Das Preisrätsel war lange Gegenstand der Unterhaltung in Dorf und Stadt, die Kurvereine und Fremdenbüros haben kaum einmal soviel Nachfrage nach Schwarzwaldprospekten gehabt. Von einem Ort sogar wird allen Ernstes erzählt, daß man sich mit der Neuauflage des Kurprospektes befassen mußte.

Zum Schluß der Badischen Presse noch ein Wortlein. — Ueberall wurden uns Grüße an die Redaktion aufgetragen, da und dort hat man sich wärmerisch die Augen aufgeschlagen und gefragt, ob die Herren dort auch einmal in den Schwarzwald kämen? — Da die Anfrage so o o verächtlich klang, habe ich vorgezogen, mitzuteilen, ich wisse es nicht. — Denn schließlich bin ich nur Berichtserstatter und zeichne für weiteres nicht verantwortlich. Florian.



In Nussbach
W. Gerstner-Karlsruhe mit seinem
Gastgeber Martin zum „Römischen
Kaiser“.



In Schönwald
Margarethe Schönhardt-
Laahr.



Auf dem Hornberger Schloß
Schloßverwalter Dürr, Fräulein Elfriede
Schneider-Karlsruhe, Bürgermeister
Kölmel.

kommt erst in der nächsten Woche. Auch er hat sich über das Unternehmen der Badischen Presse gefreut und war sofort und gerne bereit, mitzutun.

Nachdem auch seine Grüße und Wünsche bestens „verbucht“ sind, geht es wieder weiter, und diesmal ist das Reiseziel das schöne Schloßhotel in Hornberg. Hier ist noch ein reges Kurleben, viele Karlsruher sind da, aber auch Gäste aus allen deutschen Gauen. Hier treffen wir Fräulein Elfriede Schneider aus Karlsruhe-Küppur. Seit einigen Tagen ist die junge Karlsruherin schon da und hat sich schon recht nett eingelebt. Mit roten Baden kommt sie eben von einer schönen Tour, vom Karlsruher herunter und erzählt uns nun von sich und ihrem Ferienurlaub. Sie hat bewußt den Wunsch geäußert, nach Hornberg zu kommen, da ihr Hornberg und das herrliche Schloß auf schöner Bergeshöhe besonders gut gefallen. Ein nettes und gemütliches Leben ist hier oben. Ein lustiger Düsselborfer leistet uns noch Gesellschaft und meint, es wäre gut, auch in Düsseldorf die Badische Presse zu halten, könnte man doch, wenn die

ebenso sind sehr gute Erfolge erzielt worden in der Behandlung von Frauenkrankheiten, bei Steigerungen des Blutdrucks, bei der Arteriosklerose.

Das Heidelberger Thermalwasser ist auch in Form von Inhalationsturen bei einfachen, nicht spezifizierten Katarrhen der Luftwege und in Form von Trinksuren bei einfachen, chronischen Magen- und Darmkatarrhen mit Erfolg benutzt worden. Die therapeutischen Verwendungsmöglichkeiten sind damit nicht erschöpft. Es konnten hier nur die wichtigsten berührt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dem Bad Heidelberg eine große Zukunft beschieden sein wird. Schmid.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Schachen in der Radolfzell. In der klaren Sicht der Frühherbsttage und bei milder, weicher Luft ist die Radolfzell in Bad Schachen am Bodensee wohlweislich anregend und erfrischend. Man kann noch baden, segeln, fischen, rudern, und wer die Kur gegen Rheuma, Gicht oder Njras nötig hat, der findet im Radolfzell das moderne Hotel Bad Schachen wirksame Heilmittel. Ein wunderbarer über 5000 Quadratmeter großer Park, ein eigenes erhellendes Strandbad, neue ideale Tennisplätze, das komfortable Hotel mit geschmackvollem Ausstattungs- und abendliche hübsche Dorf- und Seenidyllen gehören das geborgene Kurgebiet von Bad Schachen bei Lindau aus. Gerade der Herbst lockt an erholender Luft nach Bad Schachen. In feiner anderen Zeit ist das Alpenradolfzell so einladend und das Baden so genießbar. Die Preise sind Radolfzellpreise, keine Kurort- und Geträufelkur- und den Zeitverhältnissen angepaßt worden.

Literatur.

Ein neuer Schwarzwaldprospekt. Der rührige Verein Schwarzwaldescher Gasthofbesitzer E. V. St. Triberg, dessen Mitglieder gerade in diesem Jahre durch zeitgemäße Preisgestaltung erneut den Beweis dafür erbracht, wie sehr sie bemüht sind, die wohlverdienten Interessen des Ferien- und Kurbesuchers zu fördern und ihnen sich auszusprechen, bringt wieder einen sehr schönen, neuen Bilderprospekt heraus, der bei seiner Geschäftsstelle in Triberg, Schwarzwaldhotel, und der Reisebüros erhältlich ist. Eine große Anzahl von photographischen Aufnahmen bekannter Sommer- und Winterortplätze, Kurorte und Bäder und unvergleichlicher Landschaften verleiht ihm mit einer ausgezeichneten Gliederung und Strukturfarte des Schwarzwaldes und seiner Radolfzell. Ein Verzeichnis von Hotels und Gasthöfen, nach Drien geordnet und mit Angaben über Preise und Komfort versehen, ermöglicht, sich über Unterhaltungsfragen eingehend zu unterrichten. Da der Prospekt vielen gerade jetzt gelegen kommen. Der Schwarzwald im September und Oktober hat mit besonders vielen Reisen aufzuwarten.

Radium-Sol-Thermal-Bad Heidelberg.

Auf Grund geologischer Gutachten wurde im Jahre 1918 die Radium-Thermalquelle erbohrt, und der bekannte Balneologe, Professor Rianda, hat in seinem Gutachten über den Wert und die Bedeutung dieser Quelle den Satz geprägt, daß es als ein volkswirtschaftliches Verbrechen bezeichnet werden müßte, wenn die Quelle nicht erschlossen und nicht in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt werden würde. Diese Bedingungen sind durch Erschließung der Quelle und Erstellung eines modernen und hygienisch einwandfreien Badeshauses erfüllt worden.

Die Heidelberger Quelle ist eine Radium in Substanz enthaltende Thermal-Sol-Quelle, deren Temperatur 25–28 Grad Celsius beträgt. Die Summe der gelösten Bestandteile beträgt 82 Gr. im Liter — es ist also eine Prozentquelle. Sole. Unter den gelösten Bestandteilen wachen Natriumchlorid und Calciumchlorid vor. Bemerkenswert ist der Eisengehalt und die völlige Freiheit von Sulfaten, so daß die reine Wirkung der Chloride zur Geltung kommen kann. Von größter Bedeutung ist der Radiumgehalt der Quelle. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß das Quellwasser nicht nur Radium in Emanationsform enthält, wie es bei den meisten anderen Radiumquellen der Fall ist, sondern auch im Wasser gelöstes, freies Radium. Demgegenüber ist in der Heidelberger Quelle Radium in Substanz vorhanden, welches einerseits durch direkte Strahlung wirksam wird, andererseits die Emanation beständig erneuert. Die Quelle gewährt demnach die Möglichkeit, die direkte Radiumbestrahlung in einer Form, die die Sicherheit gegen eine Schädigung bietet, in Kombination mit der Radiumemanationswirkung zu therapeutischen Zwecken zur Anwendung zu bringen.

Seit mehr als 12 Jahren wird die Quelle therapeutisch verwendet und die Erfahrungen, die in diesem Zeitraum gesammelt werden konnten, haben die Erwartungen, die auf Grund der Analyse des Wassers an die heilende Wirksamkeit des Wassers geknüpft werden konnten, nicht nur in vollem Maße erfüllt, sondern übertraffen. In besonderer Weise hat sich die Quelle bewährt bei allen Formen rheumatischer Erkrankungen, ferner bei der Gicht und Neuralgie, und bei der hartnäckigen Njras.

Dornstetten bei Freudenstadt. Gasthof u. Pension „zur Blume“ 700 m. h. d. M. Tel. 85. Zur Blume: Gasthof u. Pension „zur Blume“ 700 m. h. d. M. Tel. 85. Zur Blume: Gasthof u. Pension „zur Blume“ 700 m. h. d. M. Tel. 85.

Waldesruhe Auf d. Höchstpunkt St. G. am Wald, herrliches Panorama, neuzeitl. einger. Im Bad: Toilette, w. u. k. Wasser, Butterküche, in Verplegung. Pensionenpreis n. Uebereinl. Keine Kurkarte. Prospekt. Vom Oktober ab werden einige erholungsbedürftige Schulkinder angenommen. Volle Verplegung monatl. 40–60 Mk. 17160a
St. Georgen Schwarzwald

Fahl am Feldberg, 900 m. h. Gasthaus u. Pension „Adler“ Höhlenkaffee, aut. bürgerl. Haus mit eigener Landwirtschaft, billiger Pensionenpreis, direkt am Bad gelegen, mit herrlichen Auswegen (Wasserfälle) Post und Telefon. Autobahntastelle. Besitzer: H. Maier.

Ay im Südschwarzwald, an der Schwelgerenau, alt. Rittma. Höhenlage, 800 m. Bad, Garage, Reg. kühle u. Riegekurten, neu eingerichtet, modern, sonnig, halbfrei, Pensionenpreis 3.50/4.50 u. 4.50 u. reichlich, Njras, Wein a. Offen Lana, Aufenb. Monat 100/ keine Nebenpfeifen, Babinlation Baldshut (Rhein). 24597a Pension Marienruhe-Köbl.

Wo verbringe ich meine Ferien? In Pension: Gasthof-Pension u. Meierei a. w. Mann. Abgetauntes aut. bürgerl. Haus, Pensionenpreis von 3.50/4.50 bis 5/6. Besitz: H. Meier, Telefon 221.

Tiengen fühl. Schwarz am Fuße des wild. romantischen Schickels gelegen, mit schönem, malder Umgebung und Ausblicken vorzügliche Küche und Keller. Pensionenpreis M. 4–5.— Prospekt, f. d. d. Pension-Restaurant Alle Post. Besitzer: F. Keller.

Plakate u. Prospekte f. erfolgreiche Verfehrerwerbung steher in ein- und mehrfarbiger Ausführung Druckerei B. Thiergarten (Badische Presse).

Plakate u. Prospekte f. erfolgreiche Verfehrerwerbung steher in ein- und mehrfarbiger Ausführung Druckerei B. Thiergarten (Badische Presse).

Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 16. September 1932

48. Jahrgang. Nr. 433

Bleibt das Finanzamt Durlach?

Auch der Bezirk protestiert gegen die geplante Verlegung.

B. Durlach, 16. Sept. Nachdem nun schon eine Reihe von Instanzen, u. a. der Gewerbe- und Handwerkerverein, der Durlacher Einzelhandel, der Grund- und Hausbesitzerverein, einzelne Privatpersonen und zuletzt auch der Stadtrat sich, und zwar durchweg mit guten Gründen gegen die beabsichtigte Verlegung des Finanzamts Durlach nach Karlsruhe ausgesprochen haben, versammelten sich am gestrigen Donnerstag die Bürgermeister und sonstigen Vertreter der Gemeinden, die zum früheren Amtsbezirk Durlach gehören, im hiesigen Rathaus, um auch ihrerseits zu der Frage Stellung zu nehmen.

Bürgermeister Herrmann von Durlach gab einen Überblick über die bisherigen Vorgänge und über die noch beabsichtigten Schritte. Aus den Ausführungen der Vertreter der Landgemeinden ging durchweg für die Erörterung gegen die geplante Maßnahme. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit des Sparsens — wohlgerichtet am richtigen Ort — war man einstimmig der Auffassung, daß im vorliegenden Falle zwar rein äußerlich betrachtet vielleicht eine geringe Entlastung der Reichskasse erzielt werden könne, daß aber auf der anderen Seite unter der Verlegung die Bevölkerung eines ganzen Bezirks von nahezu 50 000 Einwohnern in einem Maße zu leiden hätte und Opfer bringen müßte, die zu dem erwarteten Nutzen in gar keinem Verhältnis stünden. Deshalb könne man auch bei objektiver Prüfung, der geplanten Maßnahme kein Verständnis entgegenbringen; man müsse vielmehr ihrer Durchführung jeden nur möglichen Widerstand entgegenstellen. Bürgermeister Herrmann wurde ermächtigt, auch im Namen der Landgemeinden des früheren Amtsbezirks Durlach die weiteren Verhandlungen mit allem Nachdruck zu führen.

Besonders eindringlich war bei dieser Zusammenkunft, abgesehen von der Einmütigkeit der Beschlüßfassung, das Befinden der Verbundenheit der Gemeinden mit ihrer früheren Amtstadt, das einer der anwesenden Bürgermeister in warmen Worten zum Ausdruck brachte.

4. Projekt in Waldshut.

Waldshut, 16. Sept. Am Donnerstag, dem vierten Tag des Hohenwälder Genossenschaftsprojektes, wurde die Bernehmung des Angeklagten Edwin Gerspacher fortgesetzt. Es wurde, wie schon am Vortage, Fälle besprochen, in denen der Angeklagte zweiwöchentliche Forderungen an den Kreditverein Niederwühl abtrat und sich auf keinen Konto aufschreiben ließ. Im Verlaufe der Verhandlung wurde bekannt, daß am 14. August 1929 etwa 12 000 RM. gebotene Forderungen gutgeschrieben wurden. Geschäftsführer Maier, Niederwühl, gab auf Veranlassung des Anklagevertreters bekannt, daß die Badische Landwirtschaftsbank im vorigen Jahre eine Menge Aufträge gemacht habe, u. a.: Unterföhrung der Kreditgewährung an Nichtmitglieder und an Angestellte, Einbringung des Betriebs auf sein Gebiet. Der Kreditverein war ferner aufgefordert, alle ihm zur Verfügung stehenden Sicherheiten an die Bad. Landw.-Bank abzutreten. Ebenso mußte der Aufsichtsrat und Vorstand für 250 000 RM. die Bürgschaft übernehmen zur Sicherung des Normalkreditlimites überschreitenden Betrages. Florian G. erklärte in diesem Zusammenhang, daß er gemacht habe, was in seinen Kräften stand. Sachverständiger F. Loh, Tiengen, bezeichnete wiederum die Hereinnahme der Forderungen Edwin Gerspachers für einen ordentlichen Geschäftsmann als unverantwortlich; es handle sich doch um überaus hohe Forderungen.

In der Nachmittags Sitzung kam ein Geschäft zur Sprache, bei dem Edwin G. den Homburgerhof auf Gemartung Tiengen kaufte und bei dem der Kreditverein Niederwühl, der, wie in den anderen Fällen, als Finanzierungsinstitut eingeschaltet wurde, wiederum Geld einbrachte. Sachverständiger F. Loh erklärte zu diesem Fall, daß Edwin G. ohne Geld und Mittel unter Vorbehalt seiner jetzigen Frau ein Haus erwerben wollte. Florian G., sein Vater und Geschäftsführer des Kreditvereins Niederwühl, habe sicherlich gewußt, daß es sich um ein Spekulationsgeschäft handle. Dem Kreditverein sei ein großer, unersehlicher Schaden entstanden. Geschäftsführer Maier hat nach genauer Prüfung der Bücher die Verpflichtungen des Edwin G. dem Kreditverein Niederwühl gegenüber auf 47 928 RM. festgestellt. Die Bankverbindungen des Kreditvereins betragen übrigens im Jahre 1930 nicht weniger als 454 000 RM.

Am Freitag wurde die Verhandlung fortgesetzt.

Vom Zug überfahren.

Graben-Neudorf, 16. Sept. Donnerstagabend überfuhr der von Graben-Neudorf um 20.50 Uhr planmäßig abgehende Triebwagen nach Karlsruhe zwischen Graben und Hochstetten einen ansehend noch jungen Mann. Der Überfahrte war nur mit Hemd und Hose bekleidet. Er war so verstümmelt, daß eine Feststellung seiner Persönlichkeit noch nicht möglich war.

Auf dem Bodensee gekentert.

Ein Toter.

Konstanz, 16. Sept. Am Donnerstagabend kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf dem Bodensee ein schwerer Bootsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Vier junge Leute aus Konstanz im Alter von 18 bis 22 Jahren machten am Donnerstagabend eine Ausfahrt im Ruderboot. Bei dem hohen Wellengang schlugen die Wellen unaufhörlich in das Boot, bis es bei einer besonders starken Welle kenterte. Die vier jungen Leute hielten sich zunächst über Wasser. Den 18-jährigen Anton Hillesheim verließen jedoch allmählich die Kräfte und er ging in den Wellen unter. Die übrigen drei Bootsinassen wurden durch einen Dampfer gerettet.

Tödlicher Unglücksfall beim Neckarkanalbau.

Heidelberg, 16. Sept. Bei den Bauarbeiten am Neckarkanal bei Neckargartach ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Ausleger einer Baggermaschine mußte um zwei Meter geneigt werden. Bei der Durchführung dieser Arbeit fiel der Ausleger plötzlich aus noch nicht geklärten Gründen fünf Meter den Damm herab und stürzte dort zu Boden. Unglücklicherweise stand gerade ein Mann an dieser Stelle. Er wurde von dem Ausleger so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war. Ob irgend eine Fahrlässigkeit in Frage kommt, werden die Untersuchungen ergeben.

Sundheim (Amt Kehl), 16. Sept. (Wegen Kindesmißhandlung verurteilt.) Wegen Kindesmißhandlung seines elf Jahre alten Sohnes und wegen Überforderung des elterlichen Züchtigungsrechtes wurde ein hiesiger Einwohner durch richterlichen Strafbefehl zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt, wogegen er Antrag auf Hauptverhandlung stellte. Auf Antrag des Staatsanwaltes hat das Gericht die gleiche Strafe ausgesprochen. Der rohe Vater hatte den Jungen dreimal mit seinen genagelten Schuhen in den Rücken getreten.

Rund um Eßlingen. / Streifzug durch den Bezirk.

In Malsch, der größten Gemeinde des Eßlinger Bezirks (5000 Einwohner), gibt man sich redlich Mühe, für die vielen Arbeitslosen Arbeit und Brot zu schaffen. Von drei einst sehr gut gehenden Fabriken hat nur noch die Papierfabrik Beschäftigung. Die beiden anderen sind längst stillgelegt. Aber auch die Fabriken der Nachbarkörperschaften, Eßlingen und Karlsruhe, wo ein großer Teil der Malscher Männer beschäftigt war, mußten viele Entlassungen vornehmen. Viele dieser Leute werden dauernd aus den Fabriken ausgeschlossen sein; sie müssen wieder zur Landwirtschaft zurückkehren, aus der sie hervorgegangen sind. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinde trägt dem Rechnung, indem es Waldausstokungen vorsieht, die urbares Gelände schaffen sollen. Die Veruche kann man als gelungen bezeichnen. Die Beschaffung der Mittel fällt der Gemeinde allerdings nicht leicht, da die Fürsorgelasten sehr hoch sind und die Umlage-Rückstände immer größer werden. Aus diesem Grunde können auch die früher bewilligten Gelder zur Regulierung bzw. Trierlegung des Federbachs nicht flüssig gemacht werden, so daß vorerst nur der erste Bauabschnitt durchgeführt werden kann. — Eine auffallende Erscheinung sind übrigens in Malsch die zahlreichen Todesfälle dieses Jahres. Anfangs August waren es deren schon 35 gegen 36 im ganzen verfloßenen Jahre. Anstelle der Tuberkulose, der früher viele zum Opfer fielen, ist der Krebs getreten, der trotz aller Bekämpfung in Malsch verhältnismäßig stark auftritt. — In der benachbarten Gemeinde

Oberweier,

deren Einwohnerzahl nach der letzten Zählung über 500 beträgt, belaufen sich im Voranschlag für 1932/33 die Fürsorgelasten auf 6000 RM. — eine hohe Summe für die kleine Gemeinde — und der Leherbeitrag auf 1580 RM. Der Bürgerausschuß lehnte diesen Voranschlag ab. — Am 1. September waren 25 Jahre verfloßen, seitdem Gemeindevorsteher Dürr sein wichtiges Amt verwaltete. Er war in diesem Amte der Nachfolger seines Vaters, der nahezu 20 Jahre die Gemeindefälle verwaltete hatte. Annähernd 45 Jahre liegt also die Finanzverwaltung der Gemeinde in den Händen einer Familie, ein Beweis einer guten Amtsführung.

In Speßart,

der ersten Berggemeinde links der Alb, ist die Arbeitslosigkeit sehr groß, da die Fabrik in Neudorf, in der sehr viele Arbeiter beschäftigt waren, immer noch geschlossen ist. Trotz der damit zusammenhängenden Beschränkung der Mittel will die Gemeinde hinter anderen nicht zurückbleiben und befaßt sich schon seit einiger Zeit mit der Erstellung eines Kriegerdenkmals. An der Ausführung des Projektes ist nicht mehr zu zweifeln, nachdem die Einwohner durch freiwillige Spenden bereits einen ansehnlichen Betrag zusammen gebracht haben. Geeignet hat man sich noch nicht auf den Platz, auf dem das Denkmal errichtet werden soll. Am geeignetsten, weil im Mittelpunkt gelegen, wäre wohl der Raum zwischen der Kirche und dem alten Schulhaus. Aber dort steht bereits das Kriegerdenkmal für 1870/71. Eine Gedächtnisstätte auf dem Friedhof, für

die ein von Speßart stammender Architekt einen schönen Entwurf angefertigt hatte, wurde wegen der abseitigen Lage abgelehnt. Es soll nun nochmals ein fertiger Plan für den Platz zwischen Kirche und Schule vorgelegt und den Bürgern die Entscheidung über beide Projekte überlassen werden. Kommt eine Einigung bald zustande, kann mit der Errichtung des Denkmals in diesem Spätherbst noch begonnen werden. — In der etwas abseits aber sehr schön gelegenen Gemeinde

Bälternbach,

in der in den letzten Jahren viel gebaut wurde, ist die Arbeitslosigkeit deshalb besonders groß, weil die vielen Schneider, die früher viel für das Militär arbeiteten, keine Beschäftigung mehr haben. Brauchte diese „Hausindustrie“ auch keine Reichtümer ein, so bot sie doch den einzelnen eine bescheidene Existenz.

In den Ortschaften des hinteren Albtales,

Burbach, Pfaffenrot und Schielberg

macht sich der Umstand, daß die Fabrik (Weberei) in Frauenalb schon seit längerer Zeit geschlossen ist, empfindlich bemerkbar. In der kleinen Gemeinde Schielberg, die wegen ihres Wohlstandes, den sie vom Kloster Frauenalb erhalten hat, bis vor zwei Jahren keine Umlage zu zahlen hatte, muß jetzt bei den niederen Holzpreisen auch eine solche erhoben werden. Der Streit mit Frauenalb um die Bezahlung der Umlage, der die Gemeindeväter längere Zeit erhitzte, wurde in der Weise beigelegt, daß die Frauenalber die Umlage an Schielberg zahlen müssen, dafür aber einen bestimmten Betrag für ihre vor zwei Jahren angelegte Wasserleitung erhalten. Im benachbarten

Rangensteinbach

konnte Bürgermeister Schöpfle sein 25-jähriges Berufsjubiläum feiern. Er ist in der Geschichte des Dorfes der einzige Bürgermeister, der so viele Jahre an der Spitze der Gemeinde steht. Diese hat unter seiner weitblickenden, energischen Verwaltung auf allen Gebieten große Fortschritte gemacht. Heute allerdings ist die Lage der Gemeinde auch nicht rosig und die Leute wissen auch ein Lied von der Arbeitslosigkeit zu singen. Bei einem außerordentlichen Holzpreisschub fand eine Anzahl ausgebeuteter Arbeitsloser eine Zeit lang Verdienstmöglichkeit. Ein geplanter weiterer Holzpreisschub wurde aber vom Bürgerausschuß abgelehnt, ebenso die Vorlage über die Verwendung von Grundstücken.

Auch die Gemeinden Reichenbach, Busenbach und Ekenrot ändern an dem Gesamtbild wenig. Überall ist der Zustand der Gemeindefassen sorgenvoll. Dem Uebel sucht man an allen Orten mit denselben Mitteln — Einführung von neuen Steuern und wo sie bereits vorhanden sind, durch Erhöhung derselben — abzuhelfen. Mancherorts verläßt man auch durch Ausstokung von Wald die Mangelung zu vergrößern, um damit für die Arbeitslosen neues Aderland zu schaffen. Werden die Fabriken in Neudorf und Frauenalb nicht wieder eröffnet, so haben die vielen Arbeiter, die hier beschäftigt waren, auch gar keine andere Möglichkeit, als zur Landwirtschaft zurückzukehren.

Notizen aus dem Nchertal.

Ußern, 14. Sept. Auf Einladung der von Rechtsanwalt Dr. Lang präsidierten Wäherer Schützengesellschaft fand am Sonntag ein großes Gauischehen auf dem neu hergerichteten Schießstand statt, das einen sehr guten Besuch aufwies. Der Vorstand des Gaues Hanauerland der Kleinkaliberschützenvereine, Legleiter Kehl, hielt eine Ansprache, schöne und wertvolle Preise wurden herausgeholt, ein geselliges Zusammensein schloß sich an. — Der Verein für Rasenspiele wird in den nächsten Tagen unter mancherlei Feierlichkeiten und besonders Sportspielen sein 25-jähriges Bestehen feiern. — Eine Ausstellung des Rantingenzuchtvereins ist in Vorbereitung. — Zur Zeit werden die gärtnerischen Anlagen am Kirchenplatz, wo das Kriegerdenkmal zur Aufstellung kommen wird, vorgenommen.

In dem weithin bekannten Sanatorium Friedrichshöhe in Oberachern fand ein Oberinnenwechsel statt. Schwester-Oberin Engelmar, die seit fünf Jahren legerreich für die Kranken hier waltete, verließ unsere Gemeinde, um die Leitung des neu eröffneten Schwester-Erholungsheimes in Lindenberg im Allgäu zu übernehmen. Ihre Nachfolgerin wurde die bisherige Bürochweiserin und Organistin Irma Gerd.

In Rappeltodeck hielt der Handwerker- und Gewerbeverein eine Versammlung ab, in der Fragen besprochen wurden und ebenso die Teilnahme an der bevorstehenden Hanauer Ausstellung in Kehl. — Der seit ungefähr zwei Jahren hier amtierende Volksschullehrer Kunzelmann wurde nach Obergrombach versetzt, an seiner Stelle wurde Lehrer Lamm, bisher in Ottenhöfen, nach hier angewiesen.

In Waldum befaßte sich der Bürgerausschuß mit dem Voranschlag. Infolge der mifflischen Zeittage war eine wesentliche Steigerung der Umlage nicht zu umgehen. Der Bürgerausschuß lehnte deshalb den Voranschlag einstimmig ab. — Der hiesige Musikverein veranstaltete ein schön gelungenes Gartenfest, Herr Fichter hielt eine Ansprache. Ein Festzug zog sich durch die Gemeinde, darunter sehr schöne Wagengruppen.

In Ottenhöfen hat nun mit dem Schulbeginn die Abreise der Feriengäste wieder eingesetzt. Es waren auch dieses Jahr wieder ziemlich viele Fremde hier, die sich an den naturshönen Anlagen, an den herrlichen Spaziergängen usw. erfreuten.

ot, Forst, 16. Sept. (Kommissarischer Bürgermeister.) Nachdem alle drei Wahlgänge für die Bürgermeisterwahl ergebnislos verlaufen sind, hat die Aufsichtsbehörde für die Gemeinde Forst nunmehr einen kommissarischen Bürgermeister in der Person des Herrn Bisler, Mannheim, ernannt. Der neue kommissarische Bürgermeister, dem der Ruf eines tüchtigen Verwaltungsmannes vorausgeht, hat am heutigen Tag die Leitung der Gemeindegeschäfte übernommen.

r. Mingsheim, 14. Sept. (Melioration von Sumpfgelände.) Unter der Leitung von Dipl. Landwirt Reuther wird hier gegenwärtig ein etwa 17 Hektar großes Sumpfgelände umgebrochen und kultiviert. Dabei sind etwa 40 junge Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren beschäftigt. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und werden nach ihrer Vollenbung ein Sumpfgelände in fruchtbares Kulturland umgewandelt haben, jedoch der Freiw. Arbeitsdienst hier von volkswirtschaftlichem Nutzen ist.

Mingsheim, 13. Sept. (Straßenfluchtänderung.) Nachdem durch Bezirksratsbeschlus das noch fehlende Gelände zur Durchführung der im örtlichen Bauplan festgelegten Straßenflucht vor kurzem enteignet und der Gesamtplan genehmigt worden ist, kann demnach mit dem Ausbau der neuen Straßen begonnen werden, wodurch wieder eine Anzahl von Erwerbslosen Notstandsarbeit erhalten.

Handwerker-Rundgebung auf dem Schwarzwald

Am Sonntag, den 11. September fand nachmittags in Willingen eine aus dem Schwarzwald sehr zahlreich besuchte Handwerker-Rundgebung statt. Nachdem im Namen des Gewerbe- und Handwerkervereins Willingen Sägerwerksbesitzer Beha Begrüßungsworte gesprochen hatte, berichtete Handwerkskammerpräsident Fischer (Konstanz) über die gegenwärtige Wirtschaftslage. 90 Prozent des Mittelstandes seien verarmt und bräuchten dringend Hilfe. Die Handwerker müßten eine einheitliche Linie herstellen und diesen gemeinsamen Willen nachdrücklich innerhalb ihrer Parteien vertreten. Gefordert müsse werden: Abbau der sozialen Lasten und der Verwaltungsapparate, Beilegung der steuerlichen Überlastung, insbesondere Wegfall der Gewerbebeiträge, Herabsetzung der Beiträge der Berufsvereinigungen, die seit 1925 ihre Beiträge verdoppelt haben, und Ablehnung sozialistischer Pläne. Ueber das Thema „Arbeitsbeschaffung durch Selbsthilfe“ sprach Kammerpräsident Dr. Herfurt. Er schilderte dabei die Bestrebungen der badischen Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung, über die wir an anderer Stelle berichten.

Landesverbandsvorsitzender Näher (Heidelberg) schilderte in ausführlicher Weise die gegenwärtige Lage des Handwerks und forderte zur Gemeinschaftsarbeit in der Organisation auf.

Vormittags hatte die Gautagung der Gewerbe- und Handwerkervereine des Schwarzwaldes stattgefunden. vgn.

Tagung der Blechnerrmeister.

Der Verband der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz hielt vom 10. bis 12. September 1932 in Baden-Baden seinen diesjährigen Verbandstag ab. Etwa 200 Mitglieder des Verbandes folgten am Montag, den 12. September einer Einladung der Eisenwerke Gaggenau G. m. b. H. Herdabritz zur Besichtigung der Anlagen des Werkes in Gaggenau. Die Teilnehmer zeigten größtes Interesse für die ausgedehnten, modern eingerichteten Anlagen, in denen Kohlenherde, Gasapparate und elektr. Herde hergestellt werden. Die Besucher verfolgten den gesamten Fabrikationsgang und konnten sich von der guten Qualitätsarbeit überzeugen, die in Gaggenau geleistet wird.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die geräumige Gießerei besichtigt, die mit ihrer vielseitigen Einrichtung besonderes Interesse erregte. Die Besucher konnten feststellen, daß die Beschäftigung in Gaggenau zur Zeit betriebend ist und daß man auch allen Anforderungen gewachsen ist, die sich aus einer Belebung des Geschäftes ergeben werden.

Erwerbslose schürfen Kohle.

D3. Bregenz a. B., 13. Sept. Der Bergwerksoberrichter Hundertpfund geriet infolge der Arbeitslosigkeit in wirtschaftliche Bedrängnis, der er aber erfolgreich zu begegnen wußte, bevor sie drückendere Formen annahm. In der Pfändergegend bei Bregenz besteht ein Kohlenbergwerk Wirzabel, das aber wegen ungenügender Rentabilität seiner Zeit wieder eingestellt wurde. Hundertpfund erinnerte sich an dieses Werk und begann im Januar d. J. mit seinem Freunde und Arbeitskollegen H. G. Sch., sowie zwei weiteren Arbeitslosen einen neuen Einrich. Bis heute ist die Ablage soweit gediehen, daß Hundertpfund bereits 31 Arbeitslose beschäftigen kann. Der Förderwagen fährt ungefähr 15 bis 16 mal täglich in die Grube und fördert durchschnittlich 5 bis sieben Tonnen zutage. Die meiste Kohle wird nach Bregenz, Dornbirn und Hohenems verkauft, und den arbeitslosen Leuten ist geholfen.

Nachrichten aus dem Lande.

Offenburg, 15. Sept. (Kindererholung.) Die Reinhold Fröhliche-Kindererholungsstätte am Karlsbrunnen (Fessenbacherweg), welche durch die Arbeiterwohlfahrt (Ortsausschuß Offenburg) im freiw. Arbeitsdienst errichtet wurde und in welcher jährlich etwa 80-100 erholungsbedürftige Offenburger Kinder Aufnahme finden werden, ist, wie wir hören, fertiggestellt. Die Einweihung findet am kommenden Sonntag nachmittag statt.

(1) Herbolzheim, 15. Sept. (Einbrecher erwischt.) Der diensthabende Fahrdienstbeamte bemerkte in der vergangenen Nacht ein verdächtiges Geräusch in der Güterhalle. Er machte dem Bahnhofsvorstand Mitteilung, der die Halle umstellen ließ und auf den Einbrecher, der entfliehen wollte, einen Schreckschuß abgab. Es gelang dem Beamten, den Dieb festzunehmen, der, wie er angibt, aus Singen stammt.

(2) Neustadt, 15. Sept. (Verein der Schlachtereisinteressenten.) Der Verein der Schlachtereisinteressenten (Vertreter der Gemeinden, der Industrie, der Grundstücksanlieger usw.) hielt am Sonntag in Blotwald seine Jahresversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Lebhafte Dank wurde dem Vorsitzenden, Direktor Christiani, (Papierfabrik Neustadt) gesollt, der die Entschädigungsinteressen gegenüber dem Badenwerk mit großem Erfolg zu vertreten wußte.

(3) Mambach (Amt Schopphoim), 15. Sept. (Ein Lebensmüder.) Gegenüber dem Bahnhof hatte sich gestern Abend ein Mann erhängt. Ein Vorübergehender schnitt den Lebensmüden ab und stellte Wiederbelebungsvoruche an, die von Erfolg waren. Der Lebensmüde wurde in das Krankenhaus nach Zell verbracht. Er hatte bereits früher schon einmal versucht, sich durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen.

(4) Wahlen, 16. Sept. (Brand.) In den Wohnungen der Gemeinmüchtigen Baugenossenschaft in der Bahnhofstraße brach am Mittwoch nachmittags Feuer aus. Nach zweifündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr den Brand einzudämmen. Das Feuer entzündete sich an einem etwa 10 Jahre alten Knabe mit einem offenen Licht auf dem Speicher brennbaren Stoffen zu nahe kam und so den ganzen Dachstuhl in Flammen setzte.

(5) Waldshut, 15. Sept. (Heimattag im Zollausgangsgebiet.) Auf dem Kapellenbühl bei Waltersweil veranstalteten die Schulen von Waltersweil, Bergangen, Bülh, Dettighofen, Löffelstein, Altenburg und Zeltetten einen Heimattag, wozu auch die Schulen von Griechen, Weisweil und Niedern a. S. teilnahmen. Auch die Be-

hörden und die Geistlichkeit hatten Vertreter entsandt, für die Bürgermeister Bernhard Dettighofen, sprach. Im Namen der Heimattagfreunde leistete der Heimattaglicher Körber, Waldshut, seinen Beitrag zu der Veranstaltung. Gleichzeitig mit dem Heimattag war auch eine Abschiedsfeier für den scheidenden Kreisrat Eisinger verbunden.

Hornberg, 15. Sept. (Eine Fabrik wird wieder eröffnet.) Die unterhalb Hornberg gelegene große Müllerische Weberei, eine ehemals bedeutende Schwarzwaldfabrik, soll wieder eröffnet werden und zwar als Metallwarenfabrik. Sie wurde von einem Gutacher Fabrikanten gekauft, der demnach seinen Betrieb dahin verlegen will. Die große Fabrikanlage steht seit beinahe sechs Jahren still.

Karlsruher Familien-Chronik

Nicht der Preis die Qualität entscheidet Trefzger Möbel sind schön u. billig. Unsere Ausstellung KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Möbelkäufer! Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu unglaublich billigen Preisen zu besichtigen. Chr. Sitzler • Möbelhaus mit eigener Schreinerei Ludwig-Wilhelm-Str. 17 • Kein Laden

KARRER MÖBEL 19 Philippstrasse 19 (Straßenbahn-Linie 1 und 2) sind schon über 30 Jahre formschöne Qualitäts-Möbel zu sehr billigen Preisen Große Auswahl, langjährige Garantie

Möbelhaus Karl Thome & Cie Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber der Reichsbank Elegante rassige Modelle Gute, haltbare Ware! Sehr billige Preise! Riesengroße Auswahl!

Verkündete vom 6.-13. September

Aus. Kramer, Propagandaleiter - Emma Herrmann. Johann Treiber, Masch.-Ing. - Alice Bruchof. Adolf Erwein, Kaufm. Anst. - Nina Ritter. Viktor Scherer, Grabhauer - Gertrud Koch. Anton Vols, Schloßer, Hofa Wolf. Heinrich Rohring, Dipl.-Ing. - Emma Schwab, geb. Kellan. Eugen Ritz, Autofahrer - Frieda Kuhn. Albert Ritz, techn. Reichsb.-Zug - Maria Forstner. Karl Riedling, Hausmeister, Regina Herrmann. Karl Rupp, Fleischer, Frieda Rauer. Otto Ritz, Schreiner - Luise Köninger. Karl Ruhn, Gl.-Monteur - Maria Bauer. Wilhelm Rauer, Steuerassistent - Sofie Probst geb. Weiler. Friedrich Ruchmann, Krankenpf. - Nina Zimmermann. Josef Reckweller, Gärtner - Elsa Schell. Emil Rieger, Gl.-Monteur - Mathilde Rinkbeiner. Franz Reber, Schumacher - Mathie Petz. Adolf Müller, Kfm. Anst. - Elisabetha Pfefferkämtd. Albert Klingel, Kraftfahrer - Bertha Schaefer.

Geborene vom 8.-14. September

Karl Reinbeckel, Metallrädler, ein Mädchen. - Heinrich Dolm, Zimmermann, ein Mädchen. - Karl Erb, Pol.-Baumwollweber, Velfortstr. 10, ein Knabe. - Franz Rumpert, Masch.-Ing., ein Mädchen. - Otto Oberle, Met.-Holz-Führer, ein Knabe. - Wilhelm Ruffmann, Kaufmann, ein Mädchen. - Josef Abendtschön, Kaufmann, ein Knabe. - Franz Göltsch, Stadtb., ein Mädchen. - Wilhelm Mohl, Dipl.-Ing., Reg.-Baumeister, ein Knabe. - Karl Adersmann, Straßenbahn-Führer, ein Knabe. - Franz Kamper, Schlosser, ein Mädchen. - Viktor Friedrich, Elektrikmonteur, ein Knabe. - Kurt Engel, Fleischer, ein Mädchen. - Georg Moritz, Bleicher, ein Knabe. - Wilhelm Bayer, Mechaniker, ein Mädchen. - Karl Kempf, Zimmermann, ein Mädchen. - Max Grimm, Metallschleifer, ein Knabe. - Albert Rabel, Glaser, ein Knabe. - Emil Rabe, Mattenweber, ein Knabe. - Otto Rössler, Bierbrauer, ein Mädchen. - Karl Klein, Landwirt, ein Mädchen. - Gustav Gromann, Banbeamter, ein Mädchen. - Alfred Müller, Dipl.-Ing., Vermessungs-assessor, ein Mädchen. - Ludwig Lieb, Diegelarbeiter, ein Mädchen. - Albert Rauer, ein Knabe. - Franz Rißig, Holzermeister, ein Knabe. - Wilm. Rißig, Metzgermeister, ein Mädchen. - Robert Rieber, Finanz-ober-Ang., ein Mädchen. - Friedr. Schöpsler, Weber, ein Mädchen. - Heinrich Jwecker, Sparsparenkassier, ein Mädchen. - Friedolin Gerber, Banarbeiter, ein Mädchen. - Hermann Rint, Schloßer, ein Knabe.

Gestorbene vom 8.-13. September

Aug. Schmitt, Maurermeister, Chem., 50 J. - Friedr. Meier, Drahtschleifer, ledig, 22 J. - Bertha Weigert, Ehefr. v. Karl Wagner, 28 J. - Wilhelm Gohmert, Eisenh., Chem., 66 J. - Wilhelm Müller, Konditor, Chem., 22 J. - Markus Burkart, Maurer, Chem., 62 J. - Georg Vogel, Werkmstr. a. D., Chem., 71 J. - Paul Vogel, Kaufm., Chem., 33 J. - Frieda Meier, Bürogehilfin, led., 29 J. - Paula Zöllner, Witwe v. Bernhard, 29 J. - Friedrich Dietrich, Witwe v. Bernhard, 29 J. - Friedrich Dietrich, 66 J. - Elfrida Ulrich, Schölerin, 14 J. - Theodor Altenbach, Expedient, Chem., 64 J. - Amalie Joh. Bwe. v. Aug., Buchbinder, 65 J. - Barbara Wauer, Ehefr. v. Friedr. Rüdiger, 61 J. - Josef Weiger, Hilfsarbeiter, Chem., 28 J. - Karoline Schmidt, Witwe v. Heinrich, Divisions-Kücher, 85 J. - Maria Kratt, Witwe v. Johann, Hädt. Arbeiter, 76 J. - Friedrich Schnellbach, Eisenh.-Ing. a. D., Chem., 60 J. - Margarete Sommer, Ehefr. v. Emil, Buchdrucker, 48 J. - Karoline Weh, Witwe v. Bernhard, Zimmermstr., 77 J. - Stefanie Schiele, Dienstmädchen, 80 J. - Auguste Dieb, Witwe v. Wilm., Rentend., 73 J.

Möbelhaus A. GALLER, Karlsruhe Kronenstr. 17a empfiehlt sich bei Bedarf in gut bürgerlich. Möbeln bei bequem. Teilzahlung. Große Auswahl Billige Preise

Trefzger Möbel die gute vornehm bürgerliche Einrichtung. Unsere Ausstellung: KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Ein schöner neuer Beleuchtungs-Körper von Karlsruher, gepulv. Acetate. Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Oefen u. Herde Große Auswahl Zahlungsvereinfachung! Fritz Ganz Waldstr. 13, bei der Beamtenbank

„Jetzt ist es Zeit“ das Sie Ihre getragenen Damen- und Herren-Hüte z. reinig. u. faconieren bring. Spez.-Gesch. Georg Burleffinger Westendstraße 29b

Tafel-Geschirre fast täglich kommen neue und immer schönere und preiswertere Geschirre rein. lassen sie sich bitte unverbindlich meine große Auswahl zeigen. über die Preise werden sie staunen. geschenkhause wohlschlegel kaiserstr. 173 beachten sie meine große tafelserviceausstellung z. zt. kaiserstraße 124b.

Günstiges Wochenendwetter.

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat sich weiter verhärtet und beherrscht jetzt die Witterung eines großen Teils von Europa. Es hat uns schon am Donnerstag Besserung des Wetters gebracht. Freitag ist der Himmel in Süddeutschland wolkenlos; nur stellenweise traten Morgennebel auf. Da das Hoch sich in dem erwähnten Maße erneut gefestigt hat, besteht mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Aussicht auf ein günstiges Wochenendwetter. Die Temperaturen werden tagsüber wieder stärker ansteigen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Table with columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, relative Feuchtigkeit, etc.

Wetterausichten für Samstag, den 17. September 1932: Fortdauer des schönen Herbstwetters. Wasserstand des Rheins: Waldshut, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 227 Ztm., gest. 6 Ztm. Basel, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 30 Ztm., gest. 5 Ztm. Rheinweiler, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 157 Ztm., gef. 1 Ztm. Rehl, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 234 Ztm., gef. 1 Ztm. Maxau, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 384 Ztm., gef. 1 Ztm. Mannheim, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 250 Ztm., gef. 2 Ztm. Caub, 16. Sept., morgens 6 Uhr: 156 Ztm., gef. 1 Ztm. Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz 21 Grad. Rhein bei Karlsruhe 19 Grad. Karlsruhe-Rappenwört (Badebaden) 19 Grad.



Die Frau vom Dach der Welt ROMAN VON PETER RUNGE

Geheimrat Liebner lächelte ein wenig bitter: „Wenn dieser unmögliche Mensch nicht den Esstisch konstruiert hätte - könnte ich wahrlich heute nicht mehr den Klubmann spielen!“ Fred Liebner brummte etwas Unverständliches und knurrte dann vernichtend: „Sogar gegen einen so hervorragenden Sportmann und Freund unseres Hauses wie Major Kondale hat er sich fleghaft betragen.“ Der Seniorschef der Liebnerwerke blieb am Eingange der Parade stehen. Seine Hand fiel so schwer auf die Schulter seines Sohnes, daß der Klubmann zusammenzuckte: „Major Kondale ist ein Gentleman, um in Eurer Sprechweise zu bleiben, aber er vertritt andere Interessen als die unieren - und Walter Brinten hat nichts weiter getan, als dem Herrn Major den Anschlag zu zeigen, in dem die Fabrikleitung vor Wertspionage warnt. Kondale hat das schon verstanden!“ Geheimrat Liebner bückte sich, um durch die niedere Tür in die Parade zu treten, als hinter ihm ein atemloser Angestellter seinen Namen rief: „Herr Geheimrat... eine Depesche! Eben dechiffriert... der Herr Direktor befehlt, sie Ihnen sofort zu bringen. Er telephoniert mittlerweile mit Herrn Kommerzienrat Mader!“ Er überreichte das zusammengestaltete Papier, auf dem die kurze Chiffredepeche aus dem Hauscode überliefert war. Geheimrat Liebner entfaltete es, las, ließ das Papier sinken, starrte einen Augenblick wie gelistesabwesend den Angestellten an - dann spannte sich sein beherrschtes Gesicht mit äußerster Anstrengung, er winkte: „Danke... ich werde gleich selbst zu Herrn Kommerzienrat Mader fahren.“ Dann, als Fred nervös nach dem Papier greifen wollte, wandte sich sein Vater ab und es schien Fred, als schloße sein immer beherrschter Vater fassungslos die Augen. Ganz leise sagte Geheimrat Liebner: „Unser Beauftragter in Samarkand depechiert... daß Effi Bollin wohlbehalten um 4 Uhr morgens startete... mit ihm in ständiger Radioverbindung... dann plötzlich... die Verbindung ab, die letzten Worte, die er auffing, waren: „Motor unregelmäßig... zeitweilig aussetzend... hat jemand nachts daran etwas sabotiert?“... Von da ab bekommt er keine Antwort.“ Das Weifen in der Parade riß sich ab. Durch das offene Fenster setzte eine breitschultrige Gestalt. Walter Brinten, der Konstruktuer, sprach unechterbichtig fast auf die Füße seines Chefs. Sein braunes Gesicht rötete sich in der Erregung: „Was... ist mit Effi Bollin?“ Geheimrat Liebner blickte seinen Konstrukteur starr an, in diesem Augenblick schien es ihm am seltsamsten, daß Walter Brinten

nicht nach der Maschine fragte, deren Konstruktion ihm Erfolg, Geld und Ruhm eintragen sollte - sondern nach Effi Bollin, der Fliegerin. - Fast automatisch antwortete er: „Samarkand hat seit 1 Uhr mittags keine Nachricht mehr.“ Plötzlich straffte sich Geheimrat Liebner, er war wieder ganz Führer: „Jetzt ist keine Zeit zu fragen... Wenn das betannt wird, gehen alle Bestellungen zurück, die wir in letzter Zeit bekamen. - Die Kurze unserer Aktien, die sich mühsam erholt haben, stürzen... Es gibt eine Katastrophe. Ich verlange absolutes Stillschweigen.“ Walter Brinten atmete schwer: „Und Effi Bollin?“ Geheimrat Liebner wandte sich ab: „Jetzt geht es um mehr als um Effi Bollin!“ IV. Die Kurstafel der Wiener Börse schnellte auf und ab. Alle Telefonzellen bestanden, alle Fernschreiber in Tätigkeit, die Großen der Börse persönlich anwesend - Großstamptag! Als Geheimrat Liebner die Stufen des Portales emporschritt, bemerkte er sofort das gespannte, fast ängstliche Interesse der kleinen, nicht zur Börse zugelassenen Agenten, die auf den Stufen umherstanden, auf Nachrichten aus dem Börsenjaal lauerten - Nachrichten aus der verzwickten Verästelung des Kundenanges und der Spekulation überbrachten. Leopold Liebner wußte, wie wichtig in diesem Augenblick ein ruhiges Gesicht, ein zurückhaltendes Lächeln war. Er schritt durch das verstummende Geflüster des Portales, nicht nach rechts und links den sich beratenden Gruppen des Vorplatzes zu; drängte sich ohne sichtbare Eile durch den Eifer der Kulis und trat selbstsicher neben den Kommerzienrat Anton Mader unter das matte Bronzefeld der Firma Liebner & Mader, Motoren A.G. Zwei Börsenplätze weiter neigte sich der fugelrunde glänzende Glastopf des Direktors Friedländer von der „Oesterreichisch-angelsächsischen Bank“ über die Barriere der kleinen, hageren, ewig heiseren Mafker Kaufinger zu. Friedländer schien einen guten Witz zu machen, Kaufinger nickte, und gleich darauf hob sich der Blick in seiner Hand: „Ich gebe Liebner & Mader zu 95.“ Hier und dort schnellten Hände empor. „50 an mich“... „100“. Die Chefs der Motorenwerke taufchten einen Blick. Geheimrat Liebners Gesicht blieb lebenswürdig und unbeweglich, während er halb seitwärts sprach, so daß auch der aufmerksamste Beobachter ihm nichts von den Lippen ablesen konnte: „Aus Samarkand kann noch nichts bekannt sein - die Leute, in deren Auftrage Friedländer basiert - wissen mehr von Effi Bollins Unfall als wir.“ Kommerzienrat Mader, im Börsenjargon seiner Freunde der „dide Toni“ genannt - verzog schmerzlich die humoristischen Falten seines Feinschnitzergesichtes: „Was nutzt's, in zwei Stunden weiß es die ganze Welt.“ Liebner straffte die Hand um das Rult seiner Firma: „Aber in zwanzig Minuten ist Börsenschluß und wir haben einen Tag Zeit... ich habe“, er brachte seine Lippen nahe an das Ohr seines Kompagnons: „... Samarkand depechiert - ich hoffe, daß bis auf weiteres keine Depeschen über Effi Bollin durchgehen werden.“ Maders Gesicht erheiterte sich: „Wie heißt das gute russische Sprichwort? Wer länger schmiert, fährt weiter.“ Der Mafker Kaufinger wandte fragend den Kopf zu seinem

Auftraggeber. Direktor Friedländer nickte lächelnd. Liebner & Mader A.G. standen augenblicklich auf 90... nachdem sie bei Börsen-Eröffnung mit 105 gehandelt worden waren. Geheimrat Liebner wurde ans Telefon gerufen. Einige Minuten später kehrte er wieder zurück. Hier und dort hielt ihn einer der alten Bekannten an; einer der großen Mafker sagte ihm vertraulich am Kermel - fünf Minuten vor Börsenschluß feigerte sich die Nachfrage nach Liebner & Mader A.G., so weit, daß sie den Kurs der Börsen-Eröffnung wieder erreichten. In 20 Telefonzellen gaben es heitere Stimmen zugleich durch: „Liebner & Mader, die in den letzten Tagen von 75 auf 110 bei Börsen-Eröffnung angezogen hatten, flauten im Verlaufe der Sitzung nach Abgaben der Oesterreichisch-angelsächsischen Bank bis auf 90 ab, um zu Börsenschluß sich auf 110 Brief zu behaupten.“ Im Kaffee Louvre, eine Minute von der Börse, füllten sich die Stammpflege in den Boxen. Gleich rechts im Hintergrunde, wo in der großen, isolierten Eclage der Tisch weiß gedeckt war, neigte sich der wohlfrisiertete Kopf der Tänzerin Marietta Britti über das kleine, ledergebundene Notizbuch Direktor Friedländers. Sie laachte: „Wir stehen schlecht, mein Lieber!“ Friedländer rief sich nach seiner Angewohnheit die kleine, trockne Quetschfalte zwischen den Augen und Gläse. Dabei blinzelte er beulig Marietta an: „Was heißt - wir? Und was heißt „schlecht stehen“? Schlecht oder gut stehen kann nur einer, der mit beiden Beinen in eine Sache hineinget - Ich bin nur eine Hand! Auf den Händen stehen ich für gewöhnlich nicht!“ Marietta wußte, daß von nun an Direktor Friedländers Interesse ausschließlich der Speisefarte gehören würde. Sie lächelte daher nicht besonders liebenswürdig und schritt mit ihrem ein wenig wiegenden Tänzerinnengang durch das halbe Lokal, das von halblauten Börsenwigen, Zeitungsgerausch und Tellerrufen erfüllt war, der Telefonzelle neben dem Spielzimmer zu. Marietta pflegte diese Zelle vorzugehen, denn die beiden anderen hatten das Mißgeschick, zusammengedaut zu sein und Marietta Britti liebte es nicht, bei ihren Telefongesprächen belauscht zu werden. Außerdem hatte diese Zelle den Vorzug, daß an ihrem Apparat schon ein Selbstanschluß eingebaut war. Man brauchte also nicht laut Nummern zu nennen, die doch vielleicht unerwünschten Anschlag geben könnten. Marietta hob den Hörer, wählte, und sofort meldete sich die angerufene Stelle. Mariettas Stimme konnte unendlich leise und doch verständlich sein: „... Er hat im Ganzen mindestens 10000 Stüde heute - und ebenjeweile im Laufe der Nacht abgegeben. Es ist größtenteils Blantopelulation. Nein, bestimmte Nachrichten scheint er nicht zu haben. Er handelt im Auftrage, aber er selbst glaubt an die Waage in den Motorenwerken. Sonst hätte er mein Geld nicht genommen. Marietta verbesserte sich schnell: „Ich meine das Geld - an dem ich was verdienen soll. Hoffentlich kriegen Sie's jurid. Soviel ich bisher weiß, kam der Auftrag zur Untermienerung von einem Londoner Kunden. Nein, den Namen weiß ich noch nicht. Ja, ich glaube, er wird weiter verkaufen - er fühlt sich sehr gut, denn...“ Marietta lächelte „er hat gesagt, daß er abends bei mir Tee trinken will, und das tut er nur, wenn er gut abgehandelt hat. Danke schön, ja...“ Schluß. (Fortsetzung folgt.)

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse / Ueberwiegend befestigt.

Berlin, 16. Sept. (Funknachr.). Die Börse war überwiegend befestigt. Das Publikum erwidert in kleinerem Ausmaß als früher. Außerdem zeigte ein Privatbankhaus wieder größeres Interesse für einzelne Wertpapiere, speziell Mannesmann, die 2 Punkte höher einsetzten. Die Wiederbefestigung in Bankrenten und Wechseln über eine Geldkurssteigerung in der Baumwollindustrie und der Porzellanindustrie über eine Anhebung. Die Spekulation nahm vereinzelt Abnahmen vor. Am Rentenmarkt hinterließen die Verlautbarungen über die Jahresergebnisse kaum Eindruck. Eine generelle Kursberichtigung trat nicht ein.

Sehr fest lagen heute wieder Bahnen, in denen der unveränderte Dividendenverlauf nach wie vor antrat. Die Aktien erwarben erneut mehr als 5 Prozent. Bayer und Danubia Dampf erlitten sogar mit Plus-Plus-Reisen. Von den Landrenten erwarben Rheinland 1 1/2 und Gelsenkirchen 2 Prozent. Dampfer und Bahnen zogen um 1/2 an. Auch der Elektrizitätsmarkt war durchweg befestigt. Siemens plus 1 1/2, AEG plus 1/2. Renten waren fast 2 Punkte höher. Gage befestigten sich um 2/4. Kautschukwerte wurden bis 3 Prozent höher. Die Situation bei den Eisenwerken war heute noch unklar. Die Schiffbauwerte konnten 3/4 Prozent gewinnen. Auf dem Markt waren bis 2 Prozent höher. Conti Gummi plus 2/4. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz fielen Bremer Woll mit einem Verlust von 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt wurden heute mit 20 Mark 41 geteilt. Die Situation bei den Eisenwerken war heute noch unklar. Die Schiffbauwerte konnten 3/4 Prozent gewinnen. Auf dem Markt waren bis 2 Prozent höher. Conti Gummi plus 2/4. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz fielen Bremer Woll mit einem Verlust von 1/2 Prozent.

Stahlverein 1 1/2 Prozent höher. Auf der Kautschukmarkt war befestigt, von AEG und Bemberg 2 Prozent höher einsetzten und im Verlauf noch 1 Prozent gemindert. A-G. Gelsenkirchen 1 Prozent höher. Am Wechselmarkt lag Goldagio im Gegensatz zum Gesamtrentenbild 1 Prozent niedriger. Von Wertpapieren zogen Sava und Lloyd 1 Prozent an.

Im Verlauf der Börse zeigte eine weitere kräftige Befestigung an ein. Unter Bezugnahme von Mannesmann Aktien und Bahnen. Man spricht davon, daß die Reichsregierung bei ihren Beratungen von einer Absenkung abgesehen sei und nunmehr die Absicht für die Kandidatur in Frage komme. Althaus 3/4 Prozent höher. Wandbriefe eher etwas schwächer geblieben. Tagesgeld unverändert.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Sept. (Funknachr.). Amtliche Produktnotierungen für Getreide je 1000 Kilo, laut je 100 Kilo ab Station. Weizen: Winter Weizen a) 229.5; Winter Weizen b) 218; Winter Weizen c) 207-209; Winter Sommer a) 201.8; Winter Sommer b) 201.8; Winter Sommer c) 201.8; Winter Sommer d) 201.8; Winter Sommer e) 201.8; Winter Sommer f) 201.8; Winter Sommer g) 201.8; Winter Sommer h) 201.8; Winter Sommer i) 201.8; Winter Sommer j) 201.8; Winter Sommer k) 201.8; Winter Sommer l) 201.8; Winter Sommer m) 201.8; Winter Sommer n) 201.8; Winter Sommer o) 201.8; Winter Sommer p) 201.8; Winter Sommer q) 201.8; Winter Sommer r) 201.8; Winter Sommer s) 201.8; Winter Sommer t) 201.8; Winter Sommer u) 201.8; Winter Sommer v) 201.8; Winter Sommer w) 201.8; Winter Sommer x) 201.8; Winter Sommer y) 201.8; Winter Sommer z) 201.8; Winter Sommer aa) 201.8; Winter Sommer ab) 201.8; Winter Sommer ac) 201.8; Winter Sommer ad) 201.8; Winter Sommer ae) 201.8; Winter Sommer af) 201.8; Winter Sommer ag) 201.8; Winter Sommer ah) 201.8; Winter Sommer ai) 201.8; Winter Sommer aj) 201.8; Winter Sommer ak) 201.8; Winter Sommer al) 201.8; Winter Sommer am) 201.8; Winter Sommer an) 201.8; Winter Sommer ao) 201.8; Winter Sommer ap) 201.8; Winter Sommer aq) 201.8; Winter Sommer ar) 201.8; Winter Sommer as) 201.8; Winter Sommer at) 201.8; Winter Sommer au) 201.8; Winter Sommer av) 201.8; Winter Sommer aw) 201.8; Winter Sommer ax) 201.8; Winter Sommer ay) 201.8; Winter Sommer az) 201.8; Winter Sommer ba) 201.8; Winter Sommer bb) 201.8; Winter Sommer bc) 201.8; Winter Sommer bd) 201.8; Winter Sommer be) 201.8; Winter Sommer bf) 201.8; Winter Sommer bg) 201.8; Winter Sommer bh) 201.8; Winter Sommer bi) 201.8; Winter Sommer bj) 201.8; Winter Sommer bk) 201.8; Winter Sommer bl) 201.8; Winter Sommer bm) 201.8; Winter Sommer bn) 201.8; Winter Sommer bo) 201.8; Winter Sommer bp) 201.8; Winter Sommer bq) 201.8; Winter Sommer br) 201.8; Winter Sommer bs) 201.8; Winter Sommer bt) 201.8; Winter Sommer bu) 201.8; Winter Sommer bv) 201.8; Winter Sommer bw) 201.8; Winter Sommer bx) 201.8; Winter Sommer by) 201.8; Winter Sommer bz) 201.8; Winter Sommer ca) 201.8; Winter Sommer cb) 201.8; Winter Sommer cc) 201.8; Winter Sommer cd) 201.8; Winter Sommer ce) 201.8; Winter Sommer cf) 201.8; Winter Sommer cg) 201.8; Winter Sommer ch) 201.8; Winter Sommer ci) 201.8; Winter Sommer cj) 201.8; Winter Sommer ck) 201.8; Winter Sommer cl) 201.8; Winter Sommer cm) 201.8; Winter Sommer cn) 201.8; Winter Sommer co) 201.8; Winter Sommer cp) 201.8; Winter Sommer cq) 201.8; Winter Sommer cr) 201.8; Winter Sommer cs) 201.8; Winter Sommer ct) 201.8; Winter Sommer cu) 201.8; Winter Sommer cv) 201.8; Winter Sommer cw) 201.8; Winter Sommer cx) 201.8; Winter Sommer cy) 201.8; Winter Sommer cz) 201.8; Winter Sommer da) 201.8; Winter Sommer db) 201.8; Winter Sommer dc) 201.8; Winter Sommer dd) 201.8; Winter Sommer de) 201.8; Winter Sommer df) 201.8; Winter Sommer dg) 201.8; Winter Sommer dh) 201.8; Winter Sommer di) 201.8; Winter Sommer dj) 201.8; Winter Sommer dk) 201.8; Winter Sommer dl) 201.8; Winter Sommer dm) 201.8; Winter Sommer dn) 201.8; Winter Sommer do) 201.8; Winter Sommer dp) 201.8; Winter Sommer dq) 201.8; Winter Sommer dr) 201.8; Winter Sommer ds) 201.8; Winter Sommer dt) 201.8; Winter Sommer du) 201.8; Winter Sommer dv) 201.8; Winter Sommer dw) 201.8; Winter Sommer dx) 201.8; Winter Sommer dy) 201.8; Winter Sommer dz) 201.8; Winter Sommer ea) 201.8; Winter Sommer eb) 201.8; Winter Sommer ec) 201.8; Winter Sommer ed) 201.8; Winter Sommer ee) 201.8; Winter Sommer ef) 201.8; Winter Sommer eg) 201.8; Winter Sommer eh) 201.8; Winter Sommer ei) 201.8; Winter Sommer ej) 201.8; Winter Sommer ek) 201.8; Winter Sommer el) 201.8; Winter Sommer em) 201.8; Winter Sommer en) 201.8; Winter Sommer eo) 201.8; Winter Sommer ep) 201.8; Winter Sommer eq) 201.8; Winter Sommer er) 201.8; Winter Sommer es) 201.8; Winter Sommer et) 201.8; Winter Sommer eu) 201.8; Winter Sommer ev) 201.8; Winter Sommer ew) 201.8; Winter Sommer ex) 201.8; Winter Sommer ey) 201.8; Winter Sommer ez) 201.8; Winter Sommer fa) 201.8; Winter Sommer fb) 201.8; Winter Sommer fc) 201.8; Winter Sommer fd) 201.8; Winter Sommer fe) 201.8; Winter Sommer ff) 201.8; Winter Sommer fg) 201.8; Winter Sommer fh) 201.8; Winter Sommer fi) 201.8; Winter Sommer fj) 201.8; Winter Sommer fk) 201.8; Winter Sommer fl) 201.8; Winter Sommer fm) 201.8; Winter Sommer fn) 201.8; Winter Sommer fo) 201.8; Winter Sommer fp) 201.8; Winter Sommer fq) 201.8; Winter Sommer fr) 201.8; Winter Sommer fs) 201.8; Winter Sommer ft) 201.8; Winter Sommer fu) 201.8; Winter Sommer fv) 201.8; Winter Sommer fw) 201.8; Winter Sommer fx) 201.8; Winter Sommer fy) 201.8; Winter Sommer fz) 201.8; Winter Sommer ga) 201.8; Winter Sommer gb) 201.8; Winter Sommer gc) 201.8; Winter Sommer gd) 201.8; Winter Sommer ge) 201.8; Winter Sommer gf) 201.8; Winter Sommer gg) 201.8; Winter Sommer gh) 201.8; Winter Sommer gi) 201.8; Winter Sommer gj) 201.8; Winter Sommer gk) 201.8; Winter Sommer gl) 201.8; Winter Sommer gm) 201.8; Winter Sommer gn) 201.8; Winter Sommer go) 201.8; Winter Sommer gp) 201.8; Winter Sommer gq) 201.8; Winter Sommer gr) 201.8; Winter Sommer gs) 201.8; Winter Sommer gt) 201.8; Winter Sommer gu) 201.8; Winter Sommer gv) 201.8; Winter Sommer gw) 201.8; Winter Sommer gx) 201.8; Winter Sommer gy) 201.8; Winter Sommer gz) 201.8; Winter Sommer ha) 201.8; Winter Sommer hb) 201.8; Winter Sommer hc) 201.8; Winter Sommer hd) 201.8; Winter Sommer he) 201.8; Winter Sommer hf) 201.8; Winter Sommer hg) 201.8; Winter Sommer hh) 201.8; Winter Sommer hi) 201.8; Winter Sommer hj) 201.8; Winter Sommer hk) 201.8; Winter Sommer hl) 201.8; Winter Sommer hm) 201.8; Winter Sommer hn) 201.8; Winter Sommer ho) 201.8; Winter Sommer hp) 201.8; Winter Sommer hq) 201.8; Winter Sommer hr) 201.8; Winter Sommer hs) 201.8; Winter Sommer ht) 201.8; Winter Sommer hu) 201.8; Winter Sommer hv) 201.8; Winter Sommer hw) 201.8; Winter Sommer hx) 201.8; Winter Sommer hy) 201.8; Winter Sommer hz) 201.8; Winter Sommer ia) 201.8; Winter Sommer ib) 201.8; Winter Sommer ic) 201.8; Winter Sommer id) 201.8; Winter Sommer ie) 201.8; Winter Sommer if) 201.8; Winter Sommer ig) 201.8; Winter Sommer ih) 201.8; Winter Sommer ii) 201.8; Winter Sommer ij) 201.8; Winter Sommer ik) 201.8; Winter Sommer il) 201.8; Winter Sommer im) 201.8; Winter Sommer in) 201.8; Winter Sommer io) 201.8; Winter Sommer ip) 201.8; Winter Sommer iq) 201.8; Winter Sommer ir) 201.8; Winter Sommer is) 201.8; Winter Sommer it) 201.8; Winter Sommer iu) 201.8; Winter Sommer iv) 201.8; Winter Sommer iw) 201.8; Winter Sommer ix) 201.8; Winter Sommer iy) 201.8; Winter Sommer iz) 201.8; Winter Sommer ja) 201.8; Winter Sommer jb) 201.8; Winter Sommer jc) 201.8; Winter Sommer jd) 201.8; Winter Sommer je) 201.8; Winter Sommer jf) 201.8; Winter Sommer jg) 201.8; Winter Sommer jh) 201.8; Winter Sommer ji) 201.8; Winter Sommer jj) 201.8; Winter Sommer jk) 201.8; Winter Sommer jl) 201.8; Winter Sommer jm) 201.8; Winter Sommer jn) 201.8; Winter Sommer jo) 201.8; Winter Sommer jp) 201.8; Winter Sommer jq) 201.8; Winter Sommer jr) 201.8; Winter Sommer js) 201.8; Winter Sommer jt) 201.8; Winter Sommer ju) 201.8; Winter Sommer jv) 201.8; Winter Sommer jw) 201.8; Winter Sommer jx) 201.8; Winter Sommer jy) 201.8; Winter Sommer jz) 201.8; Winter Sommer ka) 201.8; Winter Sommer kb) 201.8; Winter Sommer kc) 201.8; Winter Sommer kd) 201.8; Winter Sommer ke) 201.8; Winter Sommer kf) 201.8; Winter Sommer kg) 201.8; Winter Sommer kh) 201.8; Winter Sommer ki) 201.8; Winter Sommer kj) 201.8; Winter Sommer kl) 201.8; Winter Sommer km) 201.8; Winter Sommer kn) 201.8; Winter Sommer ko) 201.8; Winter Sommer kp) 201.8; Winter Sommer kq) 201.8; Winter Sommer kr) 201.8; Winter Sommer ks) 201.8; Winter Sommer kt) 201.8; Winter Sommer ku) 201.8; Winter Sommer kv) 201.8; Winter Sommer kw) 201.8; Winter Sommer kx) 201.8; Winter Sommer ky) 201.8; Winter Sommer kz) 201.8; Winter Sommer la) 201.8; Winter Sommer lb) 201.8; Winter Sommer lc) 201.8; Winter Sommer ld) 201.8; Winter Sommer le) 201.8; Winter Sommer lf) 201.8; Winter Sommer lg) 201.8; Winter Sommer lh) 201.8; Winter Sommer li) 201.8; Winter Sommer lj) 201.8; Winter Sommer lk) 201.8; Winter Sommer ll) 201.8; Winter Sommer lm) 201.8; Winter Sommer ln) 201.8; Winter Sommer lo) 201.8; Winter Sommer lp) 201.8; Winter Sommer lq) 201.8; Winter Sommer lr) 201.8; Winter Sommer ls) 201.8; Winter Sommer lt) 201.8; Winter Sommer lu) 201.8; Winter Sommer lv) 201.8; Winter Sommer lw) 201.8; Winter Sommer lx) 201.8; Winter Sommer ly) 201.8; Winter Sommer lz) 201.8; Winter Sommer ma) 201.8; Winter Sommer mb) 201.8; Winter Sommer mc) 201.8; Winter Sommer md) 201.8; Winter Sommer me) 201.8; Winter Sommer mf) 201.8; Winter Sommer mg) 201.8; Winter Sommer mh) 201.8; Winter Sommer mi) 201.8; Winter Sommer mj) 201.8; Winter Sommer mk) 201.8; Winter Sommer ml) 201.8; Winter Sommer mm) 201.8; Winter Sommer mn) 201.8; Winter Sommer mo) 201.8; Winter Sommer mp) 201.8; Winter Sommer mq) 201.8; Winter Sommer mr) 201.8; Winter Sommer ms) 201.8; Winter Sommer mt) 201.8; Winter Sommer mu) 201.8; Winter Sommer mv) 201.8; Winter Sommer mw) 201.8; Winter Sommer mx) 201.8; Winter Sommer my) 201.8; Winter Sommer mz) 201.8; Winter Sommer na) 201.8; Winter Sommer nb) 201.8; Winter Sommer nc) 201.8; Winter Sommer nd) 201.8; Winter Sommer ne) 201.8; Winter Sommer nf) 201.8; Winter Sommer ng) 201.8; Winter Sommer nh) 201.8; Winter Sommer ni) 201.8; Winter Sommer nj) 201.8; Winter Sommer nk) 201.8; Winter Sommer nl) 201.8; Winter Sommer nm) 201.8; Winter Sommer nn) 201.8; Winter Sommer no) 201.8; Winter Sommer np) 201.8; Winter Sommer nq) 201.8; Winter Sommer nr) 201.8; Winter Sommer ns) 201.8; Winter Sommer nt) 201.8; Winter Sommer nu) 201.8; Winter Sommer nv) 201.8; Winter Sommer nw) 201.8; Winter Sommer nx) 201.8; Winter Sommer ny) 201.8; Winter Sommer nz) 201.8; Winter Sommer oa) 201.8; Winter Sommer ob) 201.8; Winter Sommer oc) 201.8; Winter Sommer od) 201.8; Winter Sommer oe) 201.8; Winter Sommer of) 201.8; Winter Sommer og) 201.8; Winter Sommer oh) 201.8; Winter Sommer oi) 201.8; Winter Sommer oj) 201.8; Winter Sommer ok) 201.8; Winter Sommer ol) 201.8; Winter Sommer om) 201.8; Winter Sommer on) 201.8; Winter Sommer oo) 201.8; Winter Sommer op) 201.8; Winter Sommer oq) 201.8; Winter Sommer or) 201.8; Winter Sommer os) 201.8; Winter Sommer ot) 201.8; Winter Sommer ou) 201.8; Winter Sommer ov) 201.8; Winter Sommer ow) 201.8; Winter Sommer ox) 201.8; Winter Sommer oy) 201.8; Winter Sommer oz) 201.8; Winter Sommer pa) 201.8; Winter Sommer pb) 201.8; Winter Sommer pc) 201.8; Winter Sommer pd) 201.8; Winter Sommer pe) 201.8; Winter Sommer pf) 201.8; Winter Sommer pg) 201.8; Winter Sommer ph) 201.8; Winter Sommer pi) 201.8; Winter Sommer pj) 201.8; Winter Sommer pk) 201.8; Winter Sommer pl) 201.8; Winter Sommer pm) 201.8; Winter Sommer pn) 201.8; Winter Sommer po) 201.8; Winter Sommer pp) 201.8; Winter Sommer pq) 201.8; Winter Sommer pr) 201.8; Winter Sommer ps) 201.8; Winter Sommer pt) 201.8; Winter Sommer pu) 201.8; Winter Sommer pv) 201.8; Winter Sommer pw) 201.8; Winter Sommer px) 201.8; Winter Sommer py) 201.8; Winter Sommer pz) 201.8; Winter Sommer qa) 201.8; Winter Sommer qb) 201.8; Winter Sommer qc) 201.8; Winter Sommer qd) 201.8; Winter Sommer qe) 201.8; Winter Sommer qf) 201.8; Winter Sommer qg) 201.8; Winter Sommer qh) 201.8; Winter Sommer qi) 201.8; Winter Sommer qj) 201.8; Winter Sommer qk) 201.8; Winter Sommer ql) 201.8; Winter Sommer qm) 201.8; Winter Sommer qn) 201.8; Winter Sommer qo) 201.8; Winter Sommer qp) 201.8; Winter Sommer qq) 201.8; Winter Sommer qr) 201.8; Winter Sommer qs) 201.8; Winter Sommer qt) 201.8; Winter Sommer qu) 201.8; Winter Sommer qv) 201.8; Winter Sommer qw) 201.8; Winter Sommer qx) 201.8; Winter Sommer qy) 201.8; Winter Sommer qz) 201.8; Winter Sommer ra) 201.8; Winter Sommer rb) 201.8; Winter Sommer rc) 201.8; Winter Sommer rd) 201.8; Winter Sommer re) 201.8; Winter Sommer rf) 201.8; Winter Sommer rg) 201.8; Winter Sommer rh) 201.8; Winter Sommer ri) 201.8; Winter Sommer rj) 201.8; Winter Sommer rk) 201.8; Winter Sommer rl) 201.8; Winter Sommer rm) 201.8; Winter Sommer rn) 201.8; Winter Sommer ro) 201.8; Winter Sommer rp) 201.8; Winter Sommer rq) 201.8; Winter Sommer rr) 201.8; Winter Sommer rs) 201.8; Winter Sommer rt) 201.8; Winter Sommer ru) 201.8; Winter Sommer rv) 201.8; Winter Sommer rw) 201.8; Winter Sommer rx) 201.8; Winter Sommer ry) 201.8; Winter Sommer rz) 201.8; Winter Sommer sa) 201.8; Winter Sommer sb) 201.8; Winter Sommer sc) 201.8; Winter Sommer sd) 201.8; Winter Sommer se) 201.8; Winter Sommer sf) 201.8; Winter Sommer sg) 201.8; Winter Sommer sh) 201.8; Winter Sommer si) 201.8; Winter Sommer sj) 201.8; Winter Sommer sk) 201.8; Winter Sommer sl) 201.8; Winter Sommer sm) 201.8; Winter Sommer sn) 201.8; Winter Sommer so) 201.8; Winter Sommer sp) 201.8; Winter Sommer sq) 201.8; Winter Sommer sr) 201.8; Winter Sommer ss) 201.8; Winter Sommer st) 201.8; Winter Sommer su) 201.8; Winter Sommer sv) 201.8; Winter Sommer sw) 201.8; Winter Sommer sx) 201.8; Winter Sommer sy) 201.8; Winter Sommer sz) 201.8; Winter Sommer ta) 201.8; Winter Sommer tb) 201.8; Winter Sommer tc) 201.8; Winter Sommer td) 201.8; Winter Sommer te) 201.8; Winter Sommer tf) 201.8; Winter Sommer tg) 201.8; Winter Sommer th) 201.8; Winter Sommer ti) 201.8; Winter Sommer tj) 201.8; Winter Sommer tk) 201.8; Winter Sommer tl) 201.8; Winter Sommer tm) 201.8; Winter Sommer tn) 201.8; Winter Sommer to) 201.8; Winter Sommer tp) 201.8; Winter Sommer tq) 201.8; Winter Sommer tr) 201.8; Winter Sommer ts) 201.8; Winter Sommer tu) 201.8; Winter Sommer tv) 201.8; Winter Sommer tw) 201.8; Winter Sommer tx) 201.8; Winter Sommer ty) 201.8; Winter Sommer tz) 201.8; Winter Sommer ua) 201.8; Winter Sommer ub) 201.8; Winter Sommer uc) 201.8; Winter Sommer ud) 201.8; Winter Sommer ue) 201.8; Winter Sommer uf) 201.8; Winter Sommer ug) 201.8; Winter Sommer uh) 201.8; Winter Sommer ui) 201.8; Winter Sommer uj) 201.8; Winter Sommer uk) 201.8; Winter Sommer ul) 201.8; Winter Sommer um) 201.8; Winter Sommer un) 201.8; Winter Sommer uo) 201.8; Winter Sommer up) 201.8; Winter Sommer uq) 201.8; Winter Sommer ur) 201.8; Winter Sommer us) 201.8; Winter Sommer ut) 201.8; Winter Sommer uu) 201.8; Winter Sommer uv) 201.8; Winter Sommer uw) 201.8; Winter Sommer ux) 201.8; Winter Sommer uy) 201.8; Winter Sommer uz) 201.8; Winter Sommer va) 201.8; Winter Sommer vb) 201.8; Winter Sommer vc) 201.8; Winter Sommer vd) 201.8; Winter Sommer ve) 201.8; Winter Sommer vf) 201.8; Winter Sommer vg) 201.8; Winter Sommer vh) 201.8; Winter Sommer vi) 201.8; Winter Sommer vj) 201.8; Winter Sommer vk) 201.8; Winter Sommer vl) 201.8; Winter Sommer vm) 201.8; Winter Sommer vn) 201.8; Winter Sommer vo) 201.8; Winter Sommer vp) 201.8; Winter Sommer vq) 201.8; Winter Sommer vr) 201.8; Winter Sommer vs) 201.8; Winter Sommer vt) 201.8; Winter Sommer vu) 201.8; Winter Sommer vv) 201.8; Winter Sommer vw) 201.8; Winter Sommer vx) 201.8; Winter Sommer vy) 201.8; Winter Sommer vz) 201.8; Winter Sommer wa) 201.8; Winter Sommer wb) 201.8; Winter Sommer wc) 201.8; Winter Sommer wd) 201.8; Winter Sommer we) 201.8; Winter Sommer wf) 201.8; Winter Sommer wg) 201.8; Winter Sommer wh) 201.8; Winter Sommer wi) 201.8; Winter Sommer wj) 201.8; Winter Sommer wk) 201.8; Winter Sommer wl) 201.8; Winter Sommer wm) 201.8; Winter Sommer wn) 201.8; Winter Sommer wo) 201.8; Winter Sommer wp) 201.8; Winter Sommer wq) 201.8; Winter Sommer wr) 201.8; Winter Sommer ws) 201.8; Winter Sommer wt) 201.8; Winter Sommer wu) 201.8; Winter Sommer wv) 201.8; Winter Sommer ww) 201.8; Winter Sommer wx) 201.8; Winter Sommer wy) 201.8; Winter Sommer wz) 201.8; Winter Sommer xa) 201.8; Winter Sommer xb) 201.8; Winter Sommer xc) 201.8; Winter Sommer xd) 201.8; Winter Sommer xe) 201.8; Winter Sommer xf) 201.8; Winter Sommer xg) 201.8; Winter Sommer xh) 201.8; Winter Sommer xi) 201.8; Winter Sommer xj) 201.8; Winter Sommer xk) 201.8; Winter Sommer xl) 201.8; Winter Sommer xm) 201.8; Winter Sommer xn) 201.8; Winter Sommer xo) 201.8; Winter Sommer xp) 201.8; Winter Sommer xq) 201.8; Winter Sommer xr) 201.8; Winter Sommer xs) 201.8; Winter Sommer xt) 201.8; Winter Sommer xu) 201.8; Winter Sommer xv) 201.8; Winter Sommer xw) 201.8; Winter Sommer xy) 201.8; Winter Sommer xz) 201.8; Winter Sommer ya) 201.8; Winter Sommer yb) 201.8; Winter Sommer yc) 201.8; Winter Sommer yd) 201.8; Winter Sommer ye) 201.8; Winter Sommer yf) 201.8; Winter Sommer yg) 201.8; Winter Sommer yh) 201.8; Winter Sommer yi) 201.8; Winter Sommer yj) 201.8; Winter Sommer yk) 201.8; Winter Sommer yl) 201.8; Winter Sommer ym) 201.8; Winter Sommer yn) 201.8; Winter Sommer yo) 201.8; Winter Sommer yp) 201.8; Winter Sommer yq) 201.8; Winter Sommer yr) 201.8; Winter Sommer ys) 201.8; Winter Sommer yt) 201.8; Winter Sommer yu) 201.8; Winter Sommer yv) 201.8; Winter Sommer yw) 201.8; Winter Sommer yx) 201.8; Winter Sommer yy) 201.8; Winter Sommer yz) 201.8; Winter Sommer za) 201.8; Winter Sommer zb) 201.8; Winter Sommer zc) 201.8; Winter Sommer zd) 201.8; Winter Sommer ze) 201.8; Winter Sommer zf) 201.8; Winter Sommer zg) 201.8; Winter Sommer zh) 201.8; Winter Sommer zi) 201.8; Winter Sommer zj) 201.8; Winter Sommer zk) 201.8; Winter Sommer zl) 201.8; Winter Sommer zm) 201.8; Winter Sommer zn) 201.8; Winter Sommer zo) 201.8; Winter Sommer zp) 201.8; Winter Sommer zq) 201.8; Winter Sommer zr) 201.8; Winter Sommer zs) 201.8; Winter Sommer zt) 201.8; Winter Sommer zu) 201.8; Winter Sommer zv) 201.8; Winter Sommer zw) 201.8; Winter Sommer zx) 201.8; Winter Sommer zy) 201.8; Winter Sommer zz) 201.8; Winter Sommer

Berliner Devisennotierungen vom 16. September 1932.

London:	15. 9.	16. 9.	Kabel Newyork:	15. 9.	16. 9.
Rabel	3.47%	3.47%	Rabel	5.17%	5.18%
Paris	88.72	89.50	Amsterdam	2.49	2.49
Brüssel	25.10%	25.04	Wien	8.925	8.925
Amsterdam	8.65%	8.64%	Berlin	4.213	4.213
Wien	67.70	67%	Frankfurt	5 1/2%	5 1/2%
Madrid	43.20	43 1/2%	Brüssel	4 1/2%	4 1/2%
Rosenhagen	19.28	19.285	Frankfurt	5 1/2%	5 1/2%
Cairo	19.87	19.88	Frankfurt	5 1/2%	5 1/2%

Berliner Devisennotierungen vom 16. September 1932.

15. Sept.	16. Sept.	15. Sept.	16. Sept.
Gold Brief	16.00	Gold Brief	16.00
Banknote	0.913	Banknote	0.912
Canada	3.796	Canada	3.804
Frankfurt	2.008	Frankfurt	2.002
Japan	0.989	Japan	0.999
London	15.02	London	15.04
Newyork	14.64	Newyork	14.65
Paris	4.209	Paris	4.217
Rio de J.	0.311	Rio de J.	0.313
Singapur	1.738	Singapur	1.742
Wien	169.28	Wien	169.23
Zürich	2.697	Zürich	2.697
Frankfurt	58.31	Frankfurt	58.43
Frankfurt	2.518	Frankfurt	2.524
Frankfurt	81.87	Frankfurt	82.03
Frankfurt	6.304	Frankfurt	6.316

Zürcher Devisennotierungen vom 16. September 1932.

15. 9.	16. 9.	15. 9.	16. 9.
Frankfurt	20.29%	Frankfurt	20.30%
London	18.01%	London	17.99%
Newyork	51.7%	Newyork	51.8%
Wien	71.80	Wien	71.80
Zürich	65.57%	Zürich	65.57%
Frankfurt	41.70	Frankfurt	41.70
Frankfurt	208.05	Frankfurt	208.05
Frankfurt	123.27%	Frankfurt	123.32%

Täglich Geld 1 Prozent, Monatsgeld 3 Prozent, Monatsgeld 1 1/2 Prozent.

Zucker.

Wandeburg, 16. Sept. (Funknachr.). Zucker (einfach) und Verbrauchssteuer für 50 Kilo netto für netto ab Verladeestelle (Wandeburg) innerhalb 10 Tagen 32.60-32.85 RM., September 32.80-32.85, Tendenz rubig. — Terminkontrakte für Zucker (einfach) und Verbrauchssteuer für 50 Kilo netto: September 32.80 B, 32.85 O, Oktober 32.80 B, 32.85 O, November 32.80 B, 32.85 O, Dezember 32.80 B, 32.85 O, Januar 32.80 B, 32.85 O, Februar 32.80 B, 32.85 O, März 32.80 B, 32.85 O, Tendenz rubig.

Baumwolle.

Bremen, 16. Sept. (Funknachr.). Baumwollfäden, American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per entl. Fund 8.40 (8.50) Dollarcents.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 16. Sept. (Funknachr.). Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Ochsen 714, Bullen 631, Kühe und Kalber 1003, Kälber 1998, Schweine 5548, Schafe in guter Ware 8344, Verkauft: Rinder mittelmäßig, Kälber rubig, Schafe in guter Ware 1000, in geringer Ware 1000, Schweine langsam, Preise: a) Ochsen, 6 1/2-28, b) 20-24, Bullen, a) 20-31, b) 27-29, c) 24-26, d) 20-23, e) 18-20, f) 17-19, g) 16-18, h) 15-17, i) 14-16, j) 13-15, k) 12-14, l) 11-13, m) 10-12, n) 9-11, o) 8-10, p) 7-9, q) 6-8, r) 5-7, s) 4-6, t) 3-5, u) 2-4, v) 1-3, w) 0-2, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1, aa) 0-1, ab) 0-1, ac) 0-1, ad) 0-1, ae) 0-1, af) 0-1, ag) 0-1, ah) 0-1, ai) 0-1, aj) 0-1, ak) 0-1, al) 0-1, am) 0-1, an) 0-1, ao) 0-1, ap) 0-1, aq) 0-1, ar) 0-1, as) 0-1, at) 0-1, au) 0-1, av) 0-1, aw) 0-1, ax) 0-1, ay) 0-1, az) 0-1, ba) 0-1, bb) 0-1, bc) 0-1, bd) 0-1, be) 0-1, bf) 0-1, bg) 0-1, bh) 0-1, bi) 0-1, bj) 0-1, bk) 0-1, bl) 0-1, bm) 0-1, bn) 0-1, bo) 0-1, bp) 0-1, bq) 0-1, br) 0-1, bs) 0-1, bt) 0-1, bu) 0-1, bv) 0-1, bw) 0-1, bx) 0-1, by) 0-1, bz) 0-1, ca) 0-1, cb) 0-1, cc) 0-1, cd) 0-1, ce) 0-1, cf) 0-1, cg) 0-1, ch) 0-1, ci) 0-1, cj) 0-1, ck) 0-1, cl) 0-1, cm) 0-1, cn) 0-1, co) 0-1, cp) 0-1, cq) 0-1, cr) 0-1, cs) 0-1, ct) 0-1, cu) 0-1, cv) 0-1, cw) 0-1, cx) 0-1, cy) 0-1, cz

